

# NARRHALLA

DEUTSCHLANDS ÄLTESTE FASTNACHT

GABE 2015 | KOSTENLOS

## NEUE FORMEN DER FASTNACHT

Fastnacht, Stehung & Co.:  
Frische Ideen für altes  
Brauchtum

## „WER IN FORM IST, SPIELT“

TV-Sitzungspräsident  
Andreas Schmitt  
im Gespräch

## ES BEGANN IN BINGEN

Wie die Fastnacht  
in Rheinhessen  
heimisch wurde

Narrhalla enthüllt:

# Wie närrisch ist die Mainzer Politik?



Mainzer Carneval-  
Verein 1838 e.V.



Mainzer Volksbank

# Wir machen den Weg frei.



# Die Genossenschaftsbank für Mainz und die Region



A group of people are seated at a wooden table in a bar or pub. In the foreground, a man with a large, curly blonde wig is on the left, and a man with glasses and a colorful lei is in the center. Other people are visible in the background, some wearing costumes or hats. The atmosphere appears festive and social.

A portrait of a man, likely a scholar or writer, dressed in a white robe and a wide-brimmed hat. He is seated outdoors, leaning against a stone wall, with a cityscape and hills visible in the background. The man is looking slightly to the right. The painting is in a classical style, with soft lighting and a detailed background.



Vorwort ..... 2  
Närrische Produkte ..... 19, 51  
Narr-Hallo ..... 26, 50

Anerkennung und Dank gilt ebenfalls den Ausschüssen des MCV, die unermüdlich an der Realisierung des Rosenmontagszuges arbeiten.



**KFZ-WEBER**  
KFZ-MEISTER-FACHBETRIEB

RALF WEBER

Jakob-Anstatt-Straße 9  
55130 Mainz  
Tel.: 061 31 - 627 86 21  
Fax: 061 31 - 627 86 23

e-mail:  
meisterwerkstatt-ralf.weber@t-online.de



**MCV-Shop**

„Es Lisbette“ **NEU**  
Zugplakette 2015, € 4,50

**NEU** „Blinky“  
Anstecker mit den vierfarb bunt blinkenden LED-Lampen  
5 cm hoch, € 18,11

Diese und weitere Artikel erhalten Sie im MCV-Haus, Emmeransstraße 29 oder [www.mainzer-carneval-verein.de](http://www.mainzer-carneval-verein.de)




**Meisterbetrieb seit 1790**  
Neugasse 3  
55129 Mainz  
Tel.: 06136 / 42607  
Fax: 06136 / 45804  
**HOLZBAU VOLLMER GMBH** [www.holzbau-vollmer.de](http://www.holzbau-vollmer.de)

**Ihr Spezialist für Holz- und Dacharbeiten**  
Niedrigenergiehaus von der Planung bis zur Ausführung

- Modernisierung mit Holz
- Dachdeckerarbeiten
- alle Dachreparaturen
- Dämmtechnik
- Dachstühle und Gauben
- Treppen und Innenausbau
- Gebäudeenergieberatung

**VELUX** Geschulter Betrieb

**Roto** Fachbetrieb

**FACHBETRIEB**  
DÄMMTECHNIK, HOLZBAU, AUSBAU & MODERNISIERUNG

## Liebe Närrinnen und Narrhallesen,

ein Sitzungsprogramm auf die Beine zu stellen und eine Fastnachtszeitung zu machen – das hat mehr gemeinsam, als es den Anschein hat: Man braucht für beides Beiträge, die vordergründig aufs Zwerchfell zielen, aber auch solche, die ein wenig das Hirn beanspruchen, und solche, die was fürs Auge bieten. Einzig musikalische Beiträge lassen sich in einem Druckerzeugnis nicht so überzeugend vermitteln wie auf der närrischen Rostra. Glücklicherweise versammelt ein Verein wie der MCV ehrenamtliche Kräfte mit vielfältigen Talenten unter einem Dach. Drum präsentieren wir außer Sitzungen, einer Posse und zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen der Mainzer Straßenfastnacht alljährlich auch unsere Narrhalla. Deutschlands älteste Fastnachtszeitung soll, so haben wir es uns vorgenommen, ganz bewusst kein Vereinsorgan des MCV sein, sondern ein Heft, das alle Narren in und um Mainz – und deren Freunde – gern in die Hand nehmen. Weil sie aktuelle Themen aufgreift, die Fastnacht Schaffende wie Fastnacht Feiernde beschäftigen, weil sie vor- und zurückblickt – und weil sie natürlich auch Spaß macht.

Natürlich wollen wir, wenn wir als MCV Zeitung machen, möglichst viele Leser erreichen. Gleichzeitig ist es seit jeher unser erklärtes Ziel, mit der Narrhalla einen Erlös zu erwirtschaften, der uns hilft, den Rosenmontagszug mit zu finanzieren. Das ist bislang stets gelungen, wird aber immer schwieriger. „Aha“, wird der ein oder andere jetzt sagen, „jetzt erklärt der Wagner sicher gleich, dass die Narrhalla teurer wird.“ Irrtum.

Genau das Gegenteil ist der Fall. Wir haben uns entschlossen, die Narrhalla künftig kostenlos zu verteilen. Besucher von MCV-Sitzungen konnten sie ja schon immer umsonst mit

nach Hause nehmen, das wird sich auch nicht ändern. Doch künftig wird sie ab dem 11.11. ebenso in Ladengeschäften von MCV-Freunden ausliegen, ebenso in den Geldinstituten, die uns unterstützen, und im gut sortierten Buch- und Zeitschriftenhandel. Gratis. Warum wir das tun? Weil unsere Narrhalla auf diese Weise mehr Leser findet. Und so der ein oder andere Gewerbetreibende mehr entdeckt, dass Deutschlands älteste Fastnachtszeitung auch ein wirksames Werbemedium ist – fürs eigene Geschäft, für Mainz und für die Mainzer Fastnacht. Eines, dessen Lektüre obendrein Spaß macht – und die Wartezeit verkürzt, bis es im Saal und uff de Gass wieder rundgeht. In diesem Sinne bin ich mir sicher: Wir sehen uns in der Kampagne.

Herzlichst, Ihr

Richard Wagner,  
Präsident des  
Mainzer Carneval-Vereins



Ganz ehrlich,  
mir jagt die amtierende  
Regierung keine  
Angst ein ...



Zur  
Zeit sitzen die ja  
wie die Hühner auf der  
Stange ...



... ich jage ja  
selber so gerne ... und  
nicht nur Heringe ...



... und mit Hühnern mach ich es wie  
mit den Gänsen. Wenn sie außen knusprig  
sind, in kleine Portionen schneiden und mit  
guten Freunden verspeisen.

## Promis in den Mund gelegt

Julia Klöckner

Fotos: Klaus Benz





Bild: Mainzer Carneval-Verein (MCV)

## ENERGIE, DIE LAUNE MACHT.

**EWR – der rheinhessische Partner der Mainzer Straßenfastnacht.**

Nur wer voller Energie ist, kann richtig feiern.  
Deshalb unterstützen wir die Mainzer Straßenfastnacht.  
EWR – Energie auf neuen Wegen.

[www.ewr.de](http://www.ewr.de)



EWR ist offizieller Förderer  
der Mainzer Straßenfastnacht.



Andere Zeiten, andere Riten – in Mainz wird Brauchtum nicht nur bewahrt, sondern auch weiterentwickelt

# Fastnacht in neuen Formen

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“, textete Heraklit von Ephesus bereits 500 vor Christus, und bis heute werden mit diesem schönen Satz regelmäßig und unter anderem Trainerentlassungen der Fußball-Bundesliga kommentiert. Muss sich auch die Fastnacht beständig wandeln? „Wir haben’s doch schon immer so gemacht, warum sollen wir jetzt was anders machen“, werden die so genannten Altvordenen jetzt sagen, während andere den Volksmund zitieren: „Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit.“ Und auf die Notwendigkeit verweisen, die Jugend stärker zu begeistern, wenn die Fastnacht Zukunft haben soll – oder auf das sinkende Zuschauerinteresse bei der fastnachtsfreitäglichen TV-Sitzung aus Mainz. Theoretisch lässt sich die Diskussion noch stundenlang fortführen. Die „Narrhalla“ hat sich einmal umgeschaut, was sich denn faktisch so tut an Wandel, Innovationen, Erneuerungen oder auch nur Ergänzungen der klassischen Formen, und ist dabei auch auf eine interessante Wiederbelebung gestoßen, die der Kneipenfastnacht nämlich. Als Fazit könnte man anführen: „Ob’s der Brauchtumsbewahrer will oder nicht, die Fastnacht wandelt sich so oder so.“ Vielleicht sollten es allzu Bewahrungs- wie auch allzu Innovationswillige mit dem deutschen Naturwissenschaftler Georg Christoph Lichtenberg halten: „Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser wird, wenn es anders wird. Aber soviel kann ich sagen: es muss anders werden, wenn es besser werden soll!“





Platz ist in der kleinsten Kneipe: Rein darf nur, was feuerpolizeilich grad noch so erlaubt ist

Tickets zur TV-Sitzung sind schwer zu kriegen?  
Die wahre Elite feiert in der Kneipe

## Fastnacht bei „Bit“ und „Jimmy“

Eher kommt man an eine Karte für die große Prunksitzung eines Traditionsvereins als die Chance, an einer echten Mainzer Kneipenfastnachtssitzung teilzunehmen. Da helfen kein Prominentenbonus und kein Parteibuch – wer hier kein Stammgast und/oder Aktiver ist, muss draußen bleiben. Und insgesamt darf nur rein, was feuerpolizeilich gerade noch so erlaubt ist.

TEXT: DR. MATTHIAS DIETZ-LENSSEN FOTOS: KNEIPE DOMSGICKEL

Über die einzig wahren Wurzeln der sogenannten „Kneipenfastnacht“ lässt sich trefflich streiten – auch in Mainz. Selbsternannte Fastnachtsspezialisten und solche, die es werden wollen, eilen meist schon bei der Erwähnung des Wortes heran, heben belehrend einige ihrer Zeigefinger und trampeln auf dem gerade die ersten Blüten treibenden alternativen Fastnachtspflänzchen herum:

- a) die Tradition
- b) die Verbands-Zertifizierung
- c) das richtige Management und/oder
- d) ein kneipentüchtiger Obernarr fehlt.“

(Zutreffendes bitte durchstreichen) Zornesröte auf den Gesichtern jener pseudotraditionsvernarnten Wichtigtuer setzt dann gar manche Rostra in ein purpurnes Licht, wenn sie erkennen müssen, dass den meist jungen Machern derlei oberlehrerhaften Sprüche Wurst (ohne Weck und Woi) sind.

### Statt Gagen gibt's Freibier – Backstage

Sie mögen ganz einfach ihre Kneipenfastnacht, sind froh über jeden Akteur, der sich auf die Bühne, beziehungsweise in die aus aufgestapelten Tischen gebildete Bütt begibt, und bejubeln die „schwarze Null“ die man beim Kassensturz am nächsten Morgen notiert. Gagen gibt es zwar keine bei solcherlei Events, aber das Freibier im Backstagebereich – jenen maximal zwei Quadratmetern in der äußersten Ecke des Etablissements, in denen

sich alle umziehen, Lampenfieberanfälle verarbeiten und noch mehr – läuft ständig. (Merke: Ehrlicher Spaß ist eh' unbezahlbar!)

Rein sozio-karnevalistisch gesehen trifft man in unseren Kneipen auf zwei Species des Homo Kneipenfastnachtsiensis: den „Nominellen“ und den „Neo-Traditionalisten“.

Der Nominelle geht mit seiner Straßen- oder Saalgruppe in eine Kneipe oder Restaurant, wird dort auf die eine oder andere Art aktiv und nennt sich „Kneipenfastnachter“. In die gleiche Kategorie (Subgenre: „Sonst bin ich eher selten hier“) fallen jene Künstler, die zu einer Wohltätigkeits- oder saisonalen Abend-Veranstaltung gebeten werden, gerne kommen und sich zu einem späteren Zeitpunkt unauffällig verabschieden. („Sorry, aber ich hab um halb zwölf noch einen Auftritt in der Sitzung vom...“)

Der Neotraditionalist tritt in „seiner“ Stammkneipe vor seinen Mit-Stammgästen auf. Für „Externe“ gibt es keinen Platz, die Kneipe ist meist Minuten nach Eröffnung der Kartenvergabe schon restlos ausgebucht – daher sieht man meist auch keine Werbung und die Veranstaltungen behalten einen quasi-intimen Charakter. Vor und nach dem eigenen Auftritt feiert man fleißig mit: Die Kneipenfastnacht des frühen 19. Jahrhunderts lässt grüßen. Die Rostra steht dabei für jede Art des Amüsements zur Verfügung: Von der klassischen Büttensprache über den gewagten Gesang bis zum Ballett, das sich aus Platzgründen auf höchstens einen Tänzer beschränken muss. Unmöglich ist nichts.

Einige Akteure stehen schon seit Jah-

ren auf der Bühne, andere sieht man nur gelegentlich. Institutionen sind sie alle – wie das Huhn im Domsäckel. Die aller-älteste aktive Kneipenfastnachtsgruppe in Mainz sind die „Aller-Scheensten“ die seit 1996 einen „Aller-Allerscheensten“ küren, fester Bestandteil des Rosenmontagszugs sind und es auf vier „Kappensitzungen“ pro Kampagne im Augustinerkeller bringen.

### „RAF“ jubelt mit Schnaps statt Helau

In Günter Schenks Fastnachts-ABC hat es nur die RAF (Rote Armee Fastnacht) aus dem „Hafeneck“ geschafft: „Für uns ist Humor nur lustig, wenn er eine subversive Note hat“. Hier trifft man Abgesandte der „Mainzer Obst und Gemüsegarde“ und der „Meenzer Geschdörde Gard“ und unterstreicht seine Zustimmung zu einem Beitrag mit einem Schnaps statt mit einem „dreifach donnernden Helau“.

Vergleichbares findet man im „Doktor Flotte“, im „Flehlappe“ und natürlich im „Domsäckel“: Was hier an einem Montagabend zwischen „Bit“ und „Jimmy“ als „verrückte Idee“ entstanden ist, hat inzwischen Kultcharakter. Sogar der Rundschau aus dem fernen Frankfurt waren das vieltönig-kakophonische „Kikeriki“ und das „faszinierend Unperfekte“ dieser Kneipensitzung einen Artikel wert. Die Macher in der Grebenstraße sind überzeugt davon, dass sie auch für Quotenrekorde im Fernsehen sorgen könnten – alleine: „Bei uns passt einfach keine Kamera mehr rein!“ ■



Pilotenstreik ist ihnen schnuppe: Die „Gickel Airways“ heben ab



Das ist der Beweis: In der Kneipe hat die Fastnacht nicht nur Hand, sondern auch Fuß





Die GCV-Stehung ist längst ein Highlight der Kampagne – 2015 läuft bereits die fünfte Auflage

## Das Narrenvolk steht auf – und steht drauf

TEXT: ERIC SCHERER FOTOS: GCV

Bohlen ist „Kult“, Brüderle ist „Kult“, Matze Knop ist „Kult“, die SWR 3 Morningshow ist „Kult“ – nee, da kann die „Stehung“ des Gonsenheimer Carnival-Vereins (GCV) unmöglich auch noch Kult sein. Ein „Geheimtipp“ ist sie allerdings auch nicht mehr. Vier Jahre hintereinander war die Gonsenheimer Turnhalle proppenvoll, wenn die „Crème de la Crème“ – ein oder auch: „die üblichen Verdächtigen“ – der musikalischen Fastnacht in der Heimat von Peter Cornelius und Onkel Hermann dem Narrenvolk einheizte. Das hat sich mittlerweile rumgesprochen, das kann nicht mehr geheim sein.

„Eine beliebte und längst über die Grenzen unserer Region bekannte

und anerkannte Traditionsveranstaltung unserer goldischen Meenzer Fastnacht“ kann man die GCV-Stehung freilich auch nicht nennen, abgesehen davon, dass ihre Macher sich derart salbadernd niemals angepriesen sehen wollten. Auch wenn keinesfalls nur Jungvolk zu Mager, Neger, Negro und geheilte Gänsjer rockt. Immer wieder werden auch honorige Frohsinnsfunktionäre ehrbarer Mainzer Brauchtumsbewahrungsorganisationen im stehenden, beziehungsweise schwofenden Publikum gesichtet. Nicht selten spenden sie den Bühnenaktiven auch stehend Ovationen. Zugegeben: Geht ja auch gar nicht anders, denn sitzen können sie ja nicht. Immerhin: „Da im nächsten Jahr

bereits die fünfte Stehung ansteht, können wir wohl sagen, dass die Veranstaltung in Mainz etabliert ist,“ erklärt Andreas Burkard, GCV-Pressesprecher und gemeinsam mit „Schnorreswackler“-Chef Thomas Becker einer der Stehungs-Erfinder.

### Die Idee: Straßenfastnächter in die Halle locken

Ihre Idee damals: Einen Kontrapunkt zur klassischen Sitzungsfastnacht setzen, in der, so Burkard, „die musikalischen Beiträge zwischen den Vorträgen oft nur wie Pausenfüller wirken. Wir wollten sie einmal in den Mittelpunkt stellen.“ Was ja, Bescheidenheit ist schließlich eine Zier, gar

keine so bahnbrechende Innovation sei: „Im Kölschen Karneval gibt’s seit jeher Live-Konzerte mit den Höhnern oder den Bläck Fööss, die ohne Redebeiträge auskommen.“

Darum, ein neues Format zu schaffen, dass mehr Jugend zur Fastnacht treibt, wie es angeblich allenthalben geboten ist, sei es ihnen weniger gegangen, denn – bei aller Bescheidenheit strotzen die Jungs auch vor GCV-typischem Selbstbewusstsein – beim GCV sei es ja kein Problem, den Nachwuchs zu begeistern: „Wir wollten vielmehr einen Teil des Publikums, das nur während der Straßenfastnacht in den Gassen tanzt, auch mal in die Halle holen.“ Mittlerweile sei man sogar überrascht, „wie viele Alte zur Stehung kommen.“

Und wie heißt es so schön: Der Erfolg spricht für sich. Entscheidend dafür, dass von der Bühne nicht nur ein zündender Funke, sondern ein ganzer Sprühregen aufs Narrenvolk überspringt, ist die jederzeit spürbare Spielfreude der Musizierenden – Spaßmacher Company, Humbas, Bummtsacks oder auch der türkische Mainzer Ercan Demirel genießen es sichtlich, vor einem von der ersten Note aufgedrehten Konzertpublikum aufzupielen. Dazu bemühen sich die Macher, immer auch mal eine

Formation zu engagieren, die in der Mainzer Fastnachtsszene noch nicht etabliert ist: Zur ersten Stehung etwa heizte die Brass-Pop „HotPot“ mit Ska-Rhythmen ein, zur Stehung 4.0 verblüffte „Künzell“ mit von E-Gitarren durchsetzter Guggemusik.

### Schwerstarbeit fürs Technische Kommando

Eine weitere Überraschung der vierten Auflage: In eine Mainzer Hof-sänger-Parodie der Schnorreswackler mischten sich plötzlich die Originalen, bis aus der Verulking „Wir sind aus der Pampa“ das ursprüngliche „Tutti Frutti Samba“ wurde. Was zeigt: Auch die vermeintlich „Altvorderen“ sind gegenüber neuen Ideen gar nicht so unaufgeschlossen, wie immer gesagt wird.

Apropos fließende Wechsel: Wenn sich in einem Programm ausschließlich Musikgruppen abwechseln, bedeutet das für die Bühnenarbeiter Schwerstarbeit, denn dafür müssen eine Unmenge Kabel, Mikros und Boxen mehr verlegt werden, als wenn nur für einen Redner umgerüstet werden muss. Doch die Umbaupausen dürfen nicht allzu lange dauern, da sonst die Stimmung flöten geht... „Was Jürgen Weckop und das Tech-

nische Kommando des GCV da leisten, kann man gar nicht hoch genug bewerten“, betont Andreas Burkard. „Wenn die nicht so fit wären, wäre unsere schöne Veranstaltungsidee undurchführbar.“

Gegenwärtig haben die Stehungsmacher nur ein Problem: Wie befriedigen sie die weiter wachsende Nachfrage? Bereits 2014 wurde zu dem „Donnerstag vor Altweiber“, den man sich als dauerhaften festen Termin ausgeguckt hat, auch noch am Freitag gestanden. Doch auch für den zweiten Event waren die Tickets im Nu weg. Und jetzt? „Mit einem dritten Termin müssten wir auf den Mittwoch gehen, da die Turnhalle samstags während der Kampagne durchweg ausgebucht ist“, weiß Andreas Burkard. Andererseits ist es immer ein Risiko, einfach in eine größere Halle auszuweichen: Atmosphäre und Stimmung lassen sich nicht einfach so verlegen. Könnte also gut sein, dass die GCV-Stehung bald zu einer der Veranstaltungen wird, für die nicht jeder Tickets kriegt. Und was schwer oder gar nicht erreichbar ist, wird bekanntlich nur noch mehr begehrt. Dann würde die Vokabel „Kult“ sicher noch öfter gebraucht werden. Wenn sie nur nicht ohnehin schon so verdammt überstrapaziert wäre. ■



Helau und Alaaf

## JETZT WIRD ES JECK!

Riesenauswahl zu Spitzenpreisen:

- Wurfmateral
- Kostüme
- Schminke
- Alles für Feste und Veranstaltungen



NOCH KEIN KUNDE UND GEWERBETREIBENDER?  
Jetzt anmelden:  
[www.metro.de/kundewerden](http://www.metro.de/kundewerden)



METRO C&C Deutschland GmbH  
Boelkestraße 78  
55252 Mainz Kastel

**YOU & METRO**

Jung, schnell, frech, erfrischend:  
Die Fastnacht wird zur „Fastnight“

## „Einen rausbauen und Spaß haben“

Ohrenbetäubender Jubel im bis auf den letzten Platz gefüllten Kurfürstlichen Schloss. Immer wieder schwappen Wellen der Begeisterung durch den Großen Saal, ein Höhepunkt jagt den nächsten. Während das Narrenvolk komplett aus dem Häuschen ist, wird der altherwürdige Bau förmlich in seinen Grundfesten erschüttert. So geschehen am 6. Februar 2014. Über 700 Gäste rockten das Schloss, machten die erste Auflage der von der Mainzer Prinzengarde ins Leben gerufenen „Fastnight“ zu einem echten Knaller. Das neu ins Leben gerufene Sitzungsformat hielt, was es versprochen hatte, war eine der positiven Entdeckungen der zurückliegenden Kampagne.



TEXT: ANDREAS RIECHERT

FOTOS: MAINZER PRINZENGARDE

Kein Wunder daher, dass Christoph Munck (31), Julian Seitz (28) und ihre jungen Prinzengarde-Mitstreiter noch nicht genug haben. „Fastnight“-Initiator und -Sitzungspräsident fiebern der „Fastnight 2.0“ am 22. Januar



2015 längst voller Vorfreude entgegen. Erfrischend frech, erfrischend kurz, erfrischend anders war die Premiere verlaufen. Wo Sitzungen sich mancherorts zäh wie Kaugummi ziehen und auch nach sechs Stunden kein Ende finden wollen, setzte der Prinzengarde-Nachwuchs ein Ausrufezeichen. Einen Gegenpol zu alteingesessenen Konventionen, mit Pfiff, Humor und Spritzigkeit. Kompakt, ohne Pause, ohne unnützes Geplänkel. Einfach auf den Punkt. Eben einfach „die schnellste Sitzung der Stadt“, wie sie die Prinzengarde im Vorfeld genannt hatte.

Sämtliche Mainzer Sitzungszeremonien bietet das brandneue Format zwar auch. Aber eben doch alles anders. Denn das inhaltliche Schwergewicht bilden vor allem die „gesungene Fastnacht“ und viel Kokoloeres. Ganz nebenbei werden Sitzplätze nach dem Motto „Wer zuerst kommt, sitzt zuerst“ vergeben. Akteure wie Oliver Mager, die Humbas, „Bolizist“ Achim Hube, Andy Ost oder Martin Heininger & Christian Schier kennt wohl jeder in der Meener Fassenacht. Genau wie das Männerballett „Mann-O-Mann“ vom TV Finthen oder die Fleischwortschathleten.

### 2015 wird der „Fastnight-Star“ gekürt

Hinzu kommt, dass die „Fastnight“ auch dem Nachwuchs gezielt eine Chance bietet: Junge Talente, die

mitmachen wollen, deren Songs begeistern und deren Zungen besonders spitz sind, können sich bei der Prinzengarde nämlich noch bis zum 1. Januar mit Video- und Audio-Material bewerben. Und somit „Fastnight-Star 2015“ werden.

Geht es nach Julian Seitz, ist die Sache ohnehin klar. „Unsere Erwartungen wurden bei der Premiere weit übertroffen. Wenn wir das wiederholen können, wäre das einfach super“, sagt der Sohn von MCC-Präsident Horst Seitz. Auch Christoph Munck hätte es nie für möglich gehalten, „dass es an einem Donnerstagabend möglich ist, so eine Stimmung ins Schloss zu bringen!“ Dass so viele Gardeoffiziere wie möglich auf die Bühne geholt werden, ist ebenso Teil des ausgeklügelten Konzepts wie die große Party im Gewölbekeller. Nach der Sitzung.

### „Wir wollen ein neues Publikum erreichen“

„Bei der Premiere haben wir bis nachts um 4 Uhr gefeiert“, erinnert sich Christoph Munck. „Er hat den Hut auf, er ist quasi Mister Fastnight“, lobt derweil Julian Seitz, der darauf setzt, auch diesmal wieder mit Frank Brunswick als „Co-Moderator“ durch den Abend führen zu können. Entscheidend sei in erster Linie, „einen rauszubauen und gemeinsam riesig Spaß zu haben“, betont der 28-Jährige. Dass die gesamte Prinzengarde nach verhaltener Skepsis zu Beginn mittlerweile voll hinter dem neuen

Format ihres Nachwuchses steht, freut Seitz und Munck ungemein.

„Wir wollen ein neues Publikum erreichen, niemanden ausgrenzen und die Leute einfach für die Saalfastnacht begeistern“, schildert Christoph Munck. Kein Vortrag dauert bei der „Fastnight“ länger als elf Minuten, das Wechselspiel mit musikalischen Leckerbissen passt ideal. „Das ist eben unsere ‚Fastnight‘. Aber wir ändern damit nicht grundlegend die Fastnacht. Das wollen wir auch gar nicht“, betont Munck.

### „Solange die Leute wollen, machen wir weiter“

Und wie geht es mit dem neuen Sitzungsformat in den kommenden Jahren weiter? Soll es zu einer festen Institution im närrischen Treiben werden? „Solange die Leute Lust darauf haben, machen wir sehr gerne weiter“, versichert Julian Seitz. Das langfristige Etablieren der „Fastnight“, deren Format unter anderem auch junge Eltern ansprechen soll und dem Gardenachwuchs mehr Verantwortung überträgt, scheint nach aktuellem Stand alles andere als unrealistisch.

Trotzdem wissen Munck, Seitz & Co., dass sie die Messlatte mit ihrer bombastischen Premiere hoch gelegt haben. „Das Ganze zu toppen, dürfte schwierig werden“, glauben sie. Gemessen am Ideenreichtum der kreativen Prinzengardisten aber sicher nicht unmöglich. Man darf auf den 22. Januar 2015 gespannt sein! ■



**D-Mark gefunden?**  
Kein Problem, zwar wissen dann alle, dass der Geldbeutel nicht Aschermittwoch wurde, ausgewaschen wurde, wir helfen jedoch gerne nach! Zahlen Sie bei uns in guter alter DM – auch „es Zuchplakettche“! Und für's Bobbelche sein Kostüm nehmen wir auch bargeldlose Zahlung entgegen...

**WIRTH**  
Der Kinderladen  
MAINZ Schillerstr. 46-48  
Große Bleiche 4  
www.wirth-mainz.de

**Hier am Rhein geht die Sonne nicht unter ...**  
... und das sollten Sie auskosten. Wir sind die Spezialisten und beraten Sie gerne in allen Fragen rund um das Thema Solarwärme.

**SPIELMANN & SEHIC GMBH**  
WASSER · BÄDER · WÄRME · SOLAR

In der Dalheimer Wiese 11  
55120 Mainz  
www.spielmann-sehic.de



Die „Rosa Käppscher“ erfinden die Fastnacht nicht neu – nur anders

## Am rosa Montag sind sie geboren

Anfangen haben sie vor einem Jahr zu acht – in ihre zweite Kampagne starten sie mit über 100 Vereinsmitgliedern. Die Rosa Käppscher haben in der Mainzer Fastnacht eine Marktlücke aufgespürt: Sie haben sich aufgemacht, in der Narrenhochburg die schwul-lesbische Fastnacht zu etablieren.

TEXT: MAIKE HESSEDENZ FOTOS: THOMAS GOTTFRIED, TINA RODLER

Bereits der Startschuss wurde zum großen Erfolg: Ihre erste Sitzung am 22. Februar 2014 auf dem Leichter von Karl Strack am Rheinufer war nicht nur ausverkauft; zählt man die Leute, die auf der Warteliste standen, mit dazu, hätten die Käppscher bei ihrer ersten Sitzung wohl fast zweimal volles Haus haben können. Natürlich war es ein Experiment – mit knallpinkfarbener Glitzer-Deko, schwul-lesbischen Tanz- und Gesangseinlagen, einem nicht ganz jugendfreien Poetry-Slammer und vielen mehr eine zwar traditionell aufgebaute, aber dennoch recht schrille Sitzung zu veranstalten. Aber der Mut wurde belohnt. Das Publikum, bestehend aus schwulen, lesbischen, bi-, heterosexuellen und anderen Narren tobte, sang auf den Bänken stehend lauthals bei „Am rosa Montag bin ich geboren“ oder „Eine rosa Fastnacht ist wie ein neues Leben“ mit. Mitmachen

darf bei den Käppscher jeder, egal ob schwul, lesbisch, bi, hetero, transsexuell oder transident. Dass das funktioniert, dafür ist allein der Vorstand schon das beste Beispiel: Schließlich waren es Menschen der unterschiedlichsten Lebensweisen, die sich zusammengefunden haben, um die Mainzer Fastnacht um diesen Aspekt zu erweitern.

### Warum die Mainzer Fastnacht eine fünfte Farbe brauchte

„In anderen Städten gibt es schon viele Jahre Vereine, die sich der Regenbogen-Fastnacht verschrieben haben“, sagt Vereinsvorsitzender Marc

Bockholt. Es sei an der Zeit gewesen, dass auch in Mainz zu den vier Fastnachtsfarben rot, weiß, blau und gelb eine fünfte hinzukomme: Rosa.

Es geht den Rosa Käppscher nicht darum, sich von der traditionellen Mainzer Fastnacht abzugrenzen, ganz im Gegenteil: „Wir möchten sie ergänzen“, erklärten Marc Bockholt und die Gründungs- und Vorstandsmitglieder Thomas Burkhart, Cathrin Tronser und Anja Witzcak bei der Vereinsgründung.

Was bei den Büttreden in den Sitzungen der etablierten Mainzer Fastnachtsvereine nämlich nicht vorkomme, seien die Themen, die gerade die Menschen, die gleichgeschlechtliche Lebensweisen lebten, betreffen. Dem wollen die Rosa Käppscher Abhilfe schaffen – und natürlich viel Spaß haben. Und dafür sind sie auch immer auf der Suche nach neuen Talenten, die genau diese Ideen auf der närrischen Rostra umsetzen möchten. Wie im vergangenen Jahr soll es auch diesmal wieder ein Casting geben, bei dem Newcomer und potenzielle neue

Käppscher-Aktive ihr Können unter Beweis stellen und so vielleicht Teil der zweiten rosa Sitzung von Mainz werden können.

### Schlachtruf „Käppscher hoch“ ist bereits Kult

Dabei ist dem Verein eines ganz besonders wichtig – dass die Sitzung nicht zur reinen Travestie-Show wird. Vielmehr soll sie sich in die fastnachtliche Tradition einreihen: Es gibt ein Komitee, Orden und Narrenkappen, Büttreden und Schunkler. Und bei der Premiere auch eine Sitzungspräsidentin: Cathrin Tronser, die vielfältige Erfahrungen aus der Fastnacht in den Vorstand der Rosa Käppscher mitbringt, führte routiniert und sehr unterhaltsam durch den knallbunten Abend.

„Wir möchten die Mainzer Fastnacht nicht neu erfinden“, sagt Marc Bockholt, „es geht darum, Inhalte neu zu interpretieren.“ Eines, das ist dann allerdings doch noch nie dagewesen: Der Schlachtruf des Vereins „Käpp-

scher hoch!“. Bei der Sitzung schlug der Ruf ein wie eine Bombe – der Kultstatus ist quasi schon programmiert.

Selbstverständlich, dass es bei der Premiere nicht bleiben wird: Längst steht fest, dass es eine Neuauflage der Sitzung der Rosa Käppscher im Jahr 2015 geben wird. Diesmal allerdings wegen der großen Nachfrage nicht auf dem Leichter, sondern am 7. Februar im Frankfurter Hof. Hier finden etwa 350 Narren Platz. „Damit betreten wir die Wiege der literarischen Fastnacht“, freut sich Käppscher-Präsident Marc Bockholt. Noch viel größer werden, das wollen die Käppscher allerdings so schnell nicht: „Wir möchten gesund wachsen“, sagen sie, „und jedes Jahr neu diskutieren, wie wir mit der Nachfrage umgehen.“

Ein ganz großer Wunsch der Rosa Käppscher ist es natürlich, auch beim Rosenmontagszug mitzulaufen – aber auch das will der Vorstand nicht überstürzen. Schließlich soll der Auftritt am höchsten närrischen Feiertag etwas Besonderes sein. ■



Klassische Sitzung mit neuer Farbe: Neben Fastnachtsgrößen wie „Till“ Friedrich Hoffmann und den Tugendbolden traten auch die Tanzformation Pink Tigers und das Theater Hautnah mit Rolf Biding auf



## Flexible Finanzierungs-lösungen.

Einfach, schnell, passend.



Wir finanzieren,  
was Sie unternehmen.



Fastnacht 1934/35: Große Veränderungen nehmen ihren Lauf

# Als der MCV zum e.V. wurde

Es gibt wenige Geschäftsberichte des MCV, die so viele Einzelheiten enthalten und Einblicke ins Vereinsleben gewähren wie der für das Jahr 1934/35. Er wurde für die Generalversammlung im November 1935 verfasst und in den Mainzer Zeitungen „Anzeiger“ und „Journal“ kommentiert. Die „Gleichschaltung“ durch die Nationalsozialisten in den ersten Jahren ihrer Herrschaft hatte Auswirkungen auf das Vereinsleben und somit auch auf die Fastnacht.

TEXT: DR. MICHAEL KLÄGER FOTOS: MCV-ARCHIV

In der Generalversammlung des MCV von 1934 wurde letztmals das seit der Vereinsgründung 1838 gültige Verfahren, mittels 22 Wahlmännern das Komitee zu wählen, angewandt. Wenige Tage zuvor, am 10.11.1934, hatte der Kleine Rat beschlossen, den MCV ins Vereinsregister eintragen zu lassen: Aus dem 1838 gegründeten MCV wurde ein „e.V.“ mit Vorstand, zahlenden Mitgliedern und einer Geschäftsordnung. Zuvor musste jedes Jahr durch den Verkauf von Kappen und Sternen, mit Einnahmen aus Bällen und Sitzungen, mit Spenden und Zuschüssen der Stadt, die jeweilige Kampagne finanziert und organisiert werden. Gemäß der neuen Satzung und Geschäftsordnung wählte jetzt der Kleine Rat den Vorsitzenden und dieser bestimmte die Vorstandsmitglieder. Es entstanden zahlreiche Ausschüsse zur Vorbereitung der Sitzungen, der Maskenbälle, der Konzerte und Kreppel-Kaffees, für den Umzug am Neujahrstag und den Rosenmontagszug, für die Programmgestaltung der Fastnachtstage, für Pressearbeit und Reklame. Außerdem gab es jetzt einen literarischen Ausschuss und einen zur besonderen Verwendung.

### Im MCV für eine Mark im Monat

Die fast 100-jährige Tradition des Verkaufs von Kapp und Stern (für 12 Mark pro Kampagne) wurde ersetzt durch eine Mitgliedschaft im MCV e.V., die monatlich eine Mark kostete. Der Fortschritt in dieser kostenneutralen Umstellung wurde darin gesehen, dass früher vor Beginn der Kampagne nicht alle Sterne (gleichbedeutend mit Eintrittskarten zu den MCV-Veranstaltungen) verkauft werden konnten und deshalb die Finanzierung nicht gesichert war.

Die Hoflieferanten des Prinzen sind:  
**Magnetische Kräfte (Wagen)**  
 Idee: Karl Wieners; Ausführung: Schorch Höfner, Alfa-Reklame-Atelier  
**Firma Jak. Pfennig & Co. b. H., Mainz, Kaiserstr. 15, Kohlenhandl. (2 Wagen)**  
**Firma Anton Hölzer, Mainzer Kakao- u. Schokoladenhaus, Mainz, Schusterstraße 21 (1 Wagen)**  
**Weinhaus Schweitzer, Mainz (1 Wagen)**  
**Werner & Merz A.-G., Erdalwerke, Mainz (1 Wagen)**  
**Betten-Greifinger, Mainz, Schusterstraße 24 (1 Wagen)**  
**Firma Franz Haniel & Co. b. H., Mainz, Wagen 1: Deutsche Kohle, Wagen 2: Huminal, der gute Humus-Dünger**  
**Bausparkasse, Mainz (1 Wagen)**  
**Mathias Stinnes, Mainz (1 Wagen)**

Bemerkenswert am Zugprogramm von 1935 ist die Zusammenstellung von „Hoflieferanten“, die 11 der 23 Wagen finanzierten.

Der MCV e.V. hatte 1935 schon 672 Mitglieder, 197 mehr als im Jahr 1934. Dass in diktatorischer Zeit Druck und Kontrolle zunahmen, sieht man daran, dass im Geschäftsbericht für die Kampagne 1934/35 genau Buch geführt wurde, wie sich die Mitglieder nach Berufen zusammensetzten. Es fällt auf, dass 75 Prozent von ihnen zu den vier Berufsgruppen „Selbstständige, Kaufmännische Angestellte, Beamte und Selbstständige Kaufleute“ gehörten. Aus heutiger Sicht wundert man sich über die wenigen Ärzte (6) und nur einen einzigen (!) Rechtsanwalt.

### Rosenmontag zieht immer mehr Besucher an

Bei der Überprüfung, wie viele aus den am meisten von Fastnacht profitierenden Berufen (Bäcker, Metzger, Zigarrenhändler, Weinhändler, Wirte, Kaffeehausbesitzer) auch Mitglieder des Vereins waren, ergab sich Folgendes: Nur 18 von 130 Bäckern, nur 34 von 400 Wirten und nur 4 von 50 Kaffeehaus- und Konditoreibesitzern und 4 von 170 Metzgern waren Vereinsmitglieder des MCV. Ganz im nationalsozialistischen Sprachgebrauch hieß es im Geschäftsbericht: „Nur durch das restlose Einsetzen der gesamten Bevölkerung und vor allem der nutznießenden Geschäftswelt ist es möglich, den Karneval, das große Mainzer Volksfest, und Mainz die große Karnevalsmetropole unseres Gaues werden zu lassen, wie es uns im Ziele vorschwebt.“ Der ganzseitige Bericht von der Generalversammlung 1935 des katholischen „Mainzer Journals“, das 1941 verboten wurde, enthält auch Zahlen zur Beförderung von Personen zu den Rosenmontagszügen von 1933 bis 35. Die Reichsbahn und die Wiesbadener Straßenbahn mit ihren Vor- ►



## Gut kombiniert: tolle Optik und echte Energieeinsparung

Bildquelle: Sunroof®



### Energiesparer sehen jetzt richtig gut aus.

Denn wir verwandeln Ihr Dach in ein modernes Solarkraftwerk mit attraktiver Optik. Möglich wird's durch eine clevere Kombination von Photovoltaik und Solarthermie – bei Bedarf auch mit integrierten Dachfenstern. So finden wir Ihre persönliche Wunschlösung und gestalten für jeden das richtige Dach!

Beratung, Montage, Elektroinstallation: alles vom Experten und alles aus einer Hand. Wir informieren Sie gerne – rufen Sie uns an!

An der Brunnenstube 20  
55120 Mainz  
Telefon 0 61 31 99 67-0  
www.neger.de

**ERNST  
NEGER**  
Dächer Fassaden Solarenergie



Die Feier wird  
zum Event –  
das Seminar  
zum Erfolg!

Perfekt für individuelle Feiern, geschäftliche Veranstaltungen, Empfänge, Jubiläen, Vorträge und sonstige Events: Die Feierscheier am Turm bietet auf drei Ebenen barrierefrei einen stilvollen Rahmen mit Kamin, Terrassen und Galerie. Sie verfügt über eine komplette Fest-Ausstattung, ein Kinderspielzimmer sowie eine Beschallungsanlage und ist nicht an Caterer oder Getränke gebunden. Die Preisliste erhalten Sie auf Anfrage.

Konrad-Adenauer-Straße 13 · 55129 Mainz-Ebersheim  
Telefon 06136 9551224 · Mobil 0175 1629149 (täglich)  
kontakt@feierscheier.com · www.feierscheier.com

**FEIERSCHEIER**  
AM TURM



**01** Das Thema „Volkswagen“ glossierten die Mainzer schon 1935: Im März 1934 hatte Hitler bei der Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung in Berlin den Bau eines Wagens für breite Schichten der Bevölkerung gefordert. Er sollte weniger als 1000 Mark kosten, 100 km/h Dauergeschwindigkeit halten können und mit vier Sitzen für Familien geeignet sein. Im Rosenmontagszug 1935 fuhr ein Wagen mit, auf dem ein viersitziger Kinderwagen zu sehen war.

**02** Auf einem anderen Wagen mit „Friseur“ standen zwei Frauen, die Blumentöpfe mit nach oben wachsenden Zöpfen begossen – unter dem Motto: „Mir lossen widder wachse“.

**03** Das Foto des prächtigen Komiteewagens von 1934 ist das einzige, was zum Rosenmontag 1934 im Archiv des MCV zu finden war. Im Unterschied zu heute gab es 1934 nur einen Komitee-Wagen.

**04** Auf dem Wagen Frankfurter Humor stand unter anderen eine Figur, die auf der rechten Körperhälfte Braut und links Bräutigam war. Sie hielt einen Koffer vor sich „Vom Rieweloch und Braut auf der Hochzeitsreise“, rechts daneben eine Art Funk-Mast, im hinteren Bereich des Wagens ein Toilettenhäuschen mit der Aufschrift „oo – So etwas freit äm“. Bemerkenswert ist auch der SA-Mann auf dem Wagen. Zentral postiert war eine umgekehrte Rübe.

ortlinien steigerten in diesen beiden Jahren von weniger als 57.000 auf über 126.000 Personen. Stolz hob das Blatt hervor, dass die Mainzer Reichsbahndirektion 16.000 Personen mehr beförderte als die Kölner.

### Komitee-Verhaftung war schlechter Scherz

Der berühmt-berüchtigte „Scherz“ des Gauleiters Sprenger am Aschermittwoch 1935, der die Komitee-Mitglieder morgens verhaften und ins Central-Hotel Eden bringen ließ und sie um 11.11 Uhr zu einem Katerfrühstück einlud. Wahrscheinlich glaubten die neuen Machthaber, durch die Neuordnung mit Zentralisierung der Fastnacht auf weniger Vereine genügend bewiesen zu haben, dass sie die großen Vereine aufwerten wollten und sich diese Art „Humor“ erlauben konnten. Die Betroffenen sahen das offenbar nicht so: Martin Mundos Frau erlitt bei der „Verhaftung“ einen Herzanfall und die Wohnung des abwesenden Peter Spangemacher wurde durchsucht. ■



# Jetzt pfungt's auch in Meenz.

## Schon probiert?

Diese Fastnacht beim MCV:  
Pfungstädter Edel Pils Premium.

Natürlich, echt und edelherb  
im Geschmack – mit erstklassigen  
Rohstoffen nach alter Tradition  
gebraut.



www.pfungstaedter.de

## Närrische Produkte

Der MCV präsentiert in diesem Jahr eine ganze Reihe neuer närrischer Produkte, die in der MCV Geschäftsstelle in der Emmeransstraße 29 erhältlich sind.



### Zugente zum Kuscheln

Zum 25-jährigen Jubiläum der Zugent(d)e hat der MCV eine Spieluhrrente aufgelegt, die in limitierter Auflage für 18,11 Euro angeboten wird. Wer an der Spieluhr zieht, hört den Narrhallamarsch. Die kuschelig weiche Zugent(d)e ist mit vierfarbunter Narrenkappe ausgestattet und wird sicher viele Kinderzimmer erobern.



### Blinky zum Anstecken

Als kleiner Bruder des Zugplakettchens präsentiert der MCV in diesem Jahr erstmals einen Ansteck-Pin, der den Originalschwellkopp vom „Lisbetche“ aufnimmt und als Blinky für 3,50 Euro angeboten wird. Mit 4 blinkenden LEDs in den Mainzer Fastnachtsfarben, ein echter Hingucker. Die Batterie ist auswechselbar. „Es Lisbetche“ ist übrigens die Ehefrau vom Hennesje. Sie hat blonde Haare und ihre Bluse zierte eine grüne Federboa. Sie gibt ihre Erbschaft aus, die sie aus einem Verhältnis mit einem reichen Mann hat, bei dem sie als Köchin gearbeitet hat. Die Leute nennen sie Erbschleicherin, weil sie angeblich mit ihm so lange gesoffen hätt, bis er tot war.



### „Es Lisbetche“ wird Zugplakette

Sie sind eines der markantesten Symbole der Mainzer Straßenfastnacht – die Schwellköpp des MCV. Auch in diesem Jahr zierte wieder ein besonderes Prachtexemplar das aktuelle Zugplakettchen, in diesem Fall „Es Lisbetche“. Der Verkauf der Zugplaketten, die für 4,50 Euro das Stück angeboten werden, ist eine wichtige Einnahmequelle zur Finanzierung des Rosenmontagszuges. „Das Zugplakettchen ist nicht nur ein schönes Sammelobjekt“, erklärt MCV-Präsident Richard Wagner, „vielmehr ist es für jeden Narren, der am Zug teilnimmt, sozusagen das Eintrittsgeld für den Rosenmontag“. Verbindlich ist der Kauf des Zugplakettchens inzwischen für alle Gruppen, die sich von außerhalb für eine Teilnahme beim Rosenmontagszug bewerben.

### Für mehr Sicherheit: Närrische Festbecher

Da Glasscherben in der Mainzer Straßenfastnacht und auf dem Rosenmontagszug immer wieder zu gefährlichen Schnittverletzungen führen, herrscht an bestimmten Stellen ein Glasverbot. Auf Wunsch vieler Garden und Vereine, die mit Pferden am Rosenmontagszug teilnehmen, wurde in diesem Jahr das Glasverbot auch auf die Zugwagen und Zugteilnehmer ausgedehnt. Als ausschließliches Trinkgefäß hat der MCV einen Festbecher aus Kunststoff aufgelegt, der ab der neuen Kampagne nicht mehr als Pfand –, sondern als Kaufbecher für 2 Euro angeboten wird. Man erwirbt ihn einmalig, tauscht ihn bei der nächsten Bestellung durch, erhält aber am Ende des Tages kein Pfand mehr zurück. „Auch hier kommen die Erlöse aus dem Verkauf zu 100 Prozent der Finanzierung des Rosenmontagszugs zugute“, so Richard Wagner. Viele werden dieses System zum Beispiel von Weinfesten kennen.





Der neue TV-Sitzungspräsident Andreas Schmitt im Redaktionsgespräch mit der „Narrhalla“-Redaktion

# „Jetzt müssen wir das Kind nähren und stärken“

Der MCV-Aktive und „eiskalte“ Schellenschwinger über seine TV-Inthronisierung, telegene Programmgestaltung, Nachwuchsförderung und sein präsidiales Selbstverständnis

Die berühmten Spatzen mochten es noch so lange von den Dächern gepfiffen haben: Offiziell zum Sitzungspräsidenten der „Mainz bleibt Mainz...“-Ausgabe 2015 gekürt wurde Andreas Schmitt erst an dem Tag, an dem er abends zum „Narrhalla“-Redaktionsgespräch im MCV-Haus erschien: „Das haben wir so abgesprochen – damit ich nicht weiter so tun muss, als wüsste ich es noch nicht genau“, so der 52-Jährige. Denn er mag's nunmal am liebsten gerade heraus, wie sich auch im anschließenden Interview zeigte. Nach seinem starken Sitzungspräsidentendebüt im ZDF 2014 ist der Nieder-Olmer willens und bereit, mit seinen Energie geladenen 138 Kilo auch als Dauerlösung der dahinsiechenden Fernsehfastnacht frisches Leben einzuhauchen. Damit sie nicht das Schicksal anderer TV-Dinos erleidet, deren Quoten zuletzt sackten. Wetten, dass?

FOTOS: KLAUS BENZ, SASCHA KOPP

**Nachdem dich nun auch der SWR offiziell als Sitzungspräsident seiner nächsten Fernsehsitzung bestätigt hat: Gehst du jetzt endgültig davon aus, die Dauerlösung beider Sender zu sein?**

Ich sag mal so: Solange ich nicht mit anderen Sendern fremdgehe und auch nicht mit Crystal Meth erwischt werde, gehe ich davon aus, dass ich Sitzungspräsident bleibe.

**Du stehst jetzt auch im Privatleben noch stärker unter öffentlicher Beobachtung. Wie kommst du damit klar?**

Als hart empfinde ich das nicht, aber ja, die Aufmerksamkeit ist größer geworden. Ich kann jetzt nicht mehr einfach so durch Mainz fahren und einem Blödmann einfach den Vogel zeigen. Denn ob du ein kleiner Fastnachter bist oder ein großer Politiker, wenn du in der Öffentlichkeit stehst, gibt's immer Neider, die darauf warten, dass du dich daneben benimmst. Und ich muss jetzt auch mehr Interviews geben, der Medienzirkus muss jetzt bundesweit bedient werden. Was ich ebenfalls festgestellt habe: Ich hab jetzt ungefähr 700 Klassenkameraden, bin etwa mit 1000 anderen zur Kommunion gegangen und meine Firmung muss im St. Petersdom stattgefunden haben, weil nirgendwo sonst so viele Leute reingepasst hätten.

**Wie überraschend kam deine Nominierung als TV-Präsident eigentlich für dich selbst? Du bist zwar langjähriger MCV-Aktiver, aber kein Sitzungspräsident einer der vier offiziellen TV-Korporationen MCV, GCV, KCK und MCC, die bislang stets auch den Schellenschwinger von „Mainz bleibt Mainz...“ stellten.**

Es gab schon früh die Aussage vom ZDF, dass man auch über den Tellerand schaut, um den Posten neu zu besetzen. Und ich wusste von einem einflussreichen Fastnachter, der in die Gespräche mit dem ZDF involviert war, dass außer den vier üblichen Verdächtigen auch ich zur Disposition stehe – und dass ich sein Favorit bin. Um den 25. Januar herum wurde ich dann tatsächlich gefragt, ob ich's machen will – und ich hab ja gesagt. Bis zur offiziellen Bekanntgabe musste ich mich aber noch bedeckt halten. Das führte zu lustigen Situationen: Am 10. Februar etwa hat mir ein Präsidiumsmitglied eines befreundeten Vereins noch ausführlich erklärt, warum ich auf gar keinen Fall TV-Sitzungspräsident werden könne – dabei wusste ich schon seit drei Wochen, dass ich's werde.

**Hast du mitbekommen, wie die Entscheidung getroffen wurde?**

Das ZDF hat sich da viel Mühe ge-

macht. Die sind inkognito, zum Teil sogar maskiert, bei unseren Veranstaltungen aufgetaucht, um uns zu begutachten – und wir wussten nicht, wann und zu welcher Sitzung sie kommen. Ich kann also davon ausgehen, dass man mich wollte, weil ich eine gewisse Qualität erfüllt und durch Leistung überzeugt habe. Ich hab mich jedenfalls nicht fürs Fernsehen extra in Positur geschmissen, ich hab keine Beziehungen spielen lassen und auch niemandem die Stiefel geleckt. Ob von den anderen Kandidaten einer genauso gut oder besser war als ich, kann ich selbst gar nicht beurteilen, weil ich während der Kampagne nicht die Zeit hatte, mir einen von ihnen anzuschauen.

**Was bedeutet der Posten für dich persönlich?**

Ich hab nie Fastnacht gemacht nach dem Gusto, ich muss ins Fernsehen. Ich hab mir immer gesagt, wenn sie kommen und holen dich, gibst du dein Bestes, wenn nicht, ist es auch nicht tragisch. Wenn man dann tatsächlich gefragt wird, ob man Sitzungspräsident werden will, dann empfindet man das natürlich als Ritterschlag oder wie eine Nominierung in die Nationalmannschaft. Und dann nimmt man das natürlich auch gerne mit. Jetzt hab ich den Bajazz in der ►



Hand und will das Kind nähren und stärken, damit ich es eines Tages auch weitergeben kann – und nicht in die Vitrine legen muss.

**Hast du selbst auch Einfluss auf die Sendung nehmen können? In den vergangenen Jahren hat man immer mehr den Eindruck gewonnen, dass die TV-Redakteure sich von den beteiligten Fastnachtern immer weniger sagen lassen.**

Da gab es schon immer mal Hickhack, das habe ich selbst erlebt, als ich 2007 das erste Mal als Redner dabei war. Aber mittlerweile hat da ein Umdenken eingesetzt. Auch, weil da auf ZDF-Seite beispielsweise nun ein Timo Rieth mit am Tisch sitzt, das ist schließlich einer von uns. Bei meinem Vortrag wurde ich lediglich

ßen will. Schließlich müssen die ja im richtigen Moment ins Bild gerückt werden. Da haben wir schon sehr intensiv zusammengearbeitet.

**Wie hat deine Schwiegermutter denn deine launige Begrüßung vor einem Millionenpublikum verkraftet?**

Die hat sich kaputtgelacht. Bei den Eiskalten Brüdern in Gonsenheim ist diese Art der Begrüßung schon lange ein Running Gag, die Leute warten nur drauf, dass Frau Inge Bloos aus-Finthen genannt wird. Wie sich das TV-medial weiterentwickelt, weiß ich noch nicht. Das nächste Mal werde ich sie vielleicht als „letzter Drachen dieser Erde“ begrüßen oder so.

**Es mehren sich die Stimmen, dass man sich bei der Programmauswahl**

Schlösser von den Mombacher Bohnebeiteln nachnominiert wurden. Ich weiß, das haben einige damals als Sakrileg empfunden. Aber die Programmmacher sagen, dass es immer schwerer wird, sich nur aus dem Angebot dieser Vier zu bedienen. Ich denke auch, dass wir wegmüssen von diesem Proporzdenken. Klar favorisiert jeder seine eigenen Aktiven, aber wir müssen ein Herz fürs große Ganze haben: Was ist das Beste für unsere Fastnacht? Da sollte klipp und klar gelten: Wer am besten in Form ist, spielt. Egal, wessen Kapp er trägt.

**Ist der Anspruch, einen Aktiven das Fernsehticket durch Auftritte bei einem der vier TV-Korporationen einlösen zu lassen, nicht endgültig zur Farce geworden, seit der SWR den Moderator**

Dazu haben wir einfach immer noch zu viele gute Aktive in den Reihen unserer Vereine. Wir müssen allerdings die Nachwuchsarbeit forcieren, denn einige große Korporationen haben sich in den vergangenen Jahren zu sehr auf den Früchten ihrer Arbeit ausgeruht, bis ihnen die Hälfte ihres Programms – klingt makaber, ist aber so – weggestorben ist. Aber dass bei uns wie in Köln irgendwann ein Ingolf Lück oder ein Guido Cantz die Fastnacht repräsentieren – das wird so nicht kommen.

**Dein Optimismus in Ehren: Sollten die Fernsehredakteure dennoch weiter Profis in die TV-Sitzung hieven – kannst du dir vorstellen, an einen Punkt zu kommen, wo du sagst: Da mach ich nicht mehr mit?**

Jahren war. Aber Helau und Narrhalla-marsch wird's immer geben.

**Auch im Rahmen einer Sendung von „Mainz bleibt Mainz...“? Für die TV-Schaffenden ist die Quote nunmal das Alleinseligmachende, und die war zuletzt mau ...**

Ich denke, der Tiefpunkt ist überwunden. Für mich war der bereits 2012 erreicht. Da war die Sitzung nicht so prickelnd, weil der zuständige ZDF-Redakteur zu viel nach seinem persönlichen Gusto entschieden hatte und ein Haufen Nummern, die in der Saalfastnacht gut angekommen waren, gar nicht in Erwägung zog. 2013 hat der SWR schon wieder vieles besser gemacht. Und 2014 lief die Sendung am Ende einer langen Kampagne. Zuvor waren auf den verschie-

2015 bewirkt – und dass wir diesmal wieder auf über sechs Millionen Zuschauer kommen. Darauf könnten wir dann weiter aufbauen.

**Du hast bereits betont, dass die Nachwuchsförderung intensiviert werden muss. Braucht auch die Fernsehfastnacht frisches Blut?**

Natürlich. Wir müssen junge Leute integrieren und die sind auch da, ich denke da beispielsweise an Thorsten Ranzemberger. Schon aus dem ganz einfachen Grund: Die Jungen bringen auch ihr eigenes, junges Publikum mit. Wir sehen das doch auf unseren Sitzungen: Wo die Schnorreswackler oder die Eisbären auftreten, sitzen auch junge Leute im Publikum. Wo nur Alte in die Bütt steigen, fühlt man sich wie beim Kreppekaffee im Seni-



gebeten, ihn 18:15 Minuten auf 16:30 runter zu kürzen. Und bei der Moderation hatte ich absolut freie Hand. Für mich hätte es auch keinen Sinn gemacht, irgendwas von einem Zettel abzulesen, ich finde, ein Sitzungspräsident muss seinem Publikum beim Reden ins Auge gucken. Natürlich mussten die ungefähr wissen, was ich vorhabe, etwa, dass ich meine Frau und meine Schwiegermutter begrü-

**nicht mehr nur auf die vier bewussten Korporationen beschränken sollte...**

Aus vertragsrechtlichen Gründen wird man an dem bestehenden Quartett schon noch eine Weile festhalten. Aber irgendwann wird man sich weiter öffnen, davon bin auch ich überzeugt. Eine entsprechende Klausel gibt's ja bereits, von der wurde ja schon 2009 Gebrauch gemacht, als Ramon Chormann und Helmut

**und Kabarettisten Lars Reichow in die Fernsehsitzung gehievt hat, indem er ihn zunächst beim GCV einschleuste, damit er dann in die TV-Sitzung berufen werden konnte?**

Lars Reichow ist immerhin Mainzer – und ich denke, einen Fall dieser Art akzeptiert das Publikum auch. Ich glaube deswegen aber nicht, dass Profis nun über kurz oder lang unsere Fernsehfastnacht übernehmen.

Wenn die aus unserer Fastnachtssitzung tatsächlich eine Comedyshow machen wollten, könnte das durchaus passieren, ja. Da bin ich schon noch Traditionalist, der die Grundelemente dieses Brauchtums auch an die nächste Generation weitergeben will. Natürlich wird sich die Fastnacht weiterentwickeln, sie wird in 50 Jahren anders sein als heute, genau so, wie sie heute anders ist als sie vor 50

denen Kanälen bereits Sitzungen aus jedem Hinkelstall im Hunsrück übertragen worden, dazu jede Menge Wiederholungen. Als wir am Fastnachtsfreitag endlich dran waren, war bereits ein gewisser Sättigungsgrad erreicht, daher die mauere Quote. Ich hoffe aber, dass sich rumgesprochen hat, dass es eine flotte Sitzung war, dass das Lob, das wir allenthalben bekommen haben, Synergieeffekte für

orenstift. Es darf nur nicht sein, dass ein junger Kerl gleich zum Heilsbringer erklärt wird, wie das vor ein paar Jahren mit Andy Ost geschehen ist. Plötzlich hat sich alles auf den armen Bub gestürzt. Alle Vereine sind aufgefordert, Nachwuchs zu fördern.

**Fehlt's den Jungen nicht auch an kleinen Bühnen, auf denen sie Erfahrung sammeln können? Gleich in die ►**





**großen Säle rausgeschickt zu werden, ist hart ...**

Das ist ein wichtiger Punkt, ja. Keiner fällt vom Himmel und kann direkt eine volle Rheingoldhalle rocken. Der CCW beispielsweise macht für uns eine Sitzung in einem Schrebergarten vor 100, 150 Leuten, das ist ein toller Rahmen, um mal Nachwuchs zu präsentieren. Auch Worschtabelle und Stammtischsitzungen sind ideal. Der GCV hat auch mal Nachwuchssitzungen gemacht – super Sache, nur haben wir mittlerweile das Problem, dass wir für so etwas in der Gonsenheimer Turnhalle gar keine Termine mehr frei haben.

**In dem Zusammenhang freut es dich doch sicherlich, dass die Kneipenfastnacht wieder aufblüht ...**

Absolut, ja. Wenn ich die Zeit finde, gehe ich da auch sehr gerne selber hin. Da kehrt die Fastnacht an ihre Wurzeln zurück. Auch die Jungen

gehen wieder in die Wirtschaft. In Nieder-Olm, wo ich herkomme, gibt's wieder einen Kappenabend im Sportlerheim, daran war in den 80er, 90er Jahren nicht zu denken. Anscheinend hat es sich endlich rumgesprochen, dass im Fernsehen nur Mist läuft, trotz 200 Programmen, Al-Jazeera inklusive.

**Scoutet ihr auch bei Stammtischsitzungen, um auf Talente aufmerksam zu werden?**

Wir betreiben ganz sicher kein Scouting, wie es Fußballvereine tun, aber ihr könnt sicher sein: Die Mundpropaganda in der Mainzer Narrenzene funktioniert ganz gut. Wenn einer einen Spitzenvortrag auf einer Kneipensitzung gehalten hat, spricht sich das rum. So bin ich vergangene Kampagne auch auf Wolfgang Schneider als Zuckerrübenkönigin aufmerksam geworden – die hab ich mir dann prompt angeschaut.

**Was können Eltern beitragen, um ihren Nachwuchs mit dem Narrenvirus zu infizieren?**

Da bin ich zwiespalten. Ich war mal bei einer Veranstaltung, wo Kinder auf die Bühne geprügelt wurden, weil die Mutter ihr Ego ausleben wollte. In meiner Familie war der letzte Fastnachter mein Urgroßvater Franz Schmitt, der war beruflich bei dem Weinhändler Henri Bender beschäftigt, der auch MCV-Präsident war. Mein Opa war kein Fastnachter, aber ein begnadeter Musiker, aber wenn du mir ein Instrument in die Hand gibst, ist es in vier Minuten kaputt. Man kann eben niemand in eine Rolle zwingen, für die er nicht gemacht ist. Auch wenn es natürlich viele positive Beispiele gibt, wo das Narrenen erfolgreich vererbt worden ist. Mein kleiner Neffe ist jetzt drei Jahre alt, wenn ich dem mitten im Sommer bei sechzig Grad im Schatten den Narrhallamarsch auf-

lege, fängt er an zu hüpfen – das könnte was werden.

**Ist die Organisation der Saal- und Sitzungsfastnacht ausschließlich mit ehrenamtlichen Kräften noch zu gewährleisten?**

Das wird in der Tat immer schwieriger. Es wird immer schneller. Früher hat man sich am Aschermittwoch mal kurz mit den Leuten vom GCV hingestellt und die Termine für die nächste Kampagne abgesprochen, dann war Ruhe bis September. Heute geht's das ganze Jahr durch. Wir koordinieren jetzt schon die Termine für 2016. Ein Verein wie unserer ist mittlerweile ein Wirtschaftsunternehmen mit 150000 bis 160000 Euro Jahresumsatz, 700 Mitgliedern und einem Musikzug. Da müssen Instrumente in die Revision, Kostüme angefertigt, Proben organisiert und das Archiv gepflegt werden, der Betrieb im Vereinsheim und auf der Geschäftsstelle muss laufen. Bei uns im Verein ist Ehrenamtlichkeit derzeit noch zu 100 Prozent gegeben, aber wenigstens für die Geschäftsstelle bräuchten wir mittlerweile professionelle Hilfe. Wir sind da auch konkret am Nachdenken.

**Wie ist es mit der Solidarität der Vereine untereinander bestellt? Auch da hört man die tollsten Sachen ...**

Ich weiß – dass der GCV und die Eiskalten sich spinnefeind sind und so. Das mag früher mal so gewesen sein, als die einen die Roten und die anderen die Schwarzen waren. Heute ist das anders. Warum sollte der GCV auf uns neidisch sein? Die haben ihr Publikum, ihre Säle sind voll – genau wie bei uns. Oder beim MCV, der sechs Mal im Jahr die Rheingoldhalle füllt. Natürlich gibt es zwischen einzelnen Protagonisten bestimmte Animositäten, da nehme ich mich nicht aus. Der eine ist mir sympathisch, der andere weniger, das ist doch nur menschlich. Aber dass man sich gegenseitig die Pest an den Hals wünscht – nee. Da wären wir auch schön blöd. Denn schnell kann eine Situation entstehen, wo man sich gegenseitig helfen muss. Was wir dann auch tun.

**In den vergangenen Jahren haben sich immer mehr Redner, die jedes Jahr die Verkleidung gewechselt hatten, auf fes-**

**te Rollen festgelegt: Du bist nur noch Obermessdiener, Adi Guckelsberger Nachtwächter, Jürgen Dietz schon seit 33 Jahren Bundestagsbote. Wo ist sie hin, die Lust am Rollenwechsel?**

Das ist eine Zeiterscheinung, die mich selbst erstaunt. Früher war es verpönt, zwei Mal hintereinander in dieselbe Rolle zu schlüpfen, das galt als einfallslos. Als ich 2005 das erste Mal den Obermessdiener gab, wollte ich den wirklich nur eine Kampagne machen. Als die nächste Kampagne begann, erschien ich zunächst als vornehmer Butler – doch plötzlich fragten alle: Was soll das? Mach uns wieder den Obermessdiener ... So erging's mir wie zuvor schon Adi Guckelsberger und Jürgen Dietz. Momentan ist der Trend halt so, dass das Publikum uns lieber in Rollen wiedererkennt, statt sich mit neuen anzufreunden. Das kann sich aber auch wieder ändern. Für mich gibt's zum Glück noch die „Altgunsenum“-Sitzung – da kann ich auch mal in andere Rollen schlüpfen.

**Wie lange willst du jetzt Sitzungspräsident bleiben?**

Meine Leute bei den „Eiskalten“ in Gonsenheim wissen bereits Bescheid: Mit 63 will ich dort als Sitzungspräsident aufhören, das wäre in zehn Jahren. Bei „Mainz bleibt Mainz...“ will ich maximal bis zur 70. Sendung die Schelle schwingen – da nächstes Jahr die 60. ansteht, wären das ebenfalls noch zehn Jahre, insgesamt wären es dann elf, das wär doch schön närrisch. So man mich denn solange haben will. Ich bin aber keiner, den man vom Tisch wegkratzen muss. Wenn übermorgen einer kommt, von dem alle meinen, dass er es besser kann, bin ich der letzte, der sagt: Niemals!

**Letzte Frage: Was würdest du fürs Fernsehen niemals tun?**

Singen. Denn das wäre das Ende der musikalischen Fastnacht in Mainz. Und im Ballett tanzen. Denn ich möchte auch nicht von einem Choreographen erschossen werden.

**Und abnehmen?**

Auch nicht. Ich will der Ottfried Fischer von Mainz bleiben. Schon allein deswegen, weil die Mutter, die er als Bulle von Tölz hatte, mich so sehr an meine erinnert.

**Zur Person  
Leib mit Seele**

Nicht zu lachen, wenn er Fastnacht macht, kann weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen. Das kann vor allem eine junge Frau namens Jutta bestätigen. Sie verzog einst bei einer Darbietung von ihm keine Miene. Das wurmte ihn so sehr, dass er danach persönlich bei ihr vorstellig wurde. Und? Bald darauf war sie mit ihm verheiratet und gebar ihm zwei Kinder, die mittlerweile erwachsen sind. Was wirklich ausreichend belegen sollte: **Andreas Schmitt** ist Fastnachter mit Leib und Seele.

In Mainz geboren und in Nieder-Olm aufgewachsen, wo er bis heute lebt, war er in jüngeren Jahren in fast allen Narrhallen der Region umtriebiger, wobei er sich allerdings gegen die Bezeichnung „Akkordarbeiter der Mainzer Fastnacht“, die ein Lokaljournalist einst für ihn fand, entschieden verwahrte.

Das Sitzungspräsidialamt, das er zunächst beim Nieder-Olmer Carnival-Club (NOCC), dann bei den „Eiskalten Brüdern“ in Gonsenheim auszuüben begann, zwang ihn jedoch, auf der Rostra sesshafter zu werden. Er präsentiert jedoch weiterhin in jeder Kampagne auch einen eigenen Vortrag. Beim MCV ist Andreas Schmitt seit Jahren als Schlussredner gesetzt.

2005 erfand er die Figur des „Obermessdieners“, mit der er seither auch immer wieder bei „Mainz bleibt Mainz...“ zu sehen war. 2014 gab er sein TV-Debüt als Sitzungspräsident im ZDF. Unbekannt war ihm das Präsidieren vor laufenden Kameras allerdings nicht: Schon in den 1990er Jahren hatte Andreas Schmitt bereits zwei Mal bei Fastnachtsitzungen von Sat 1 die Schelle geschwungen.

Beruflich ist er fürs Bistum Mainz tätig, hilft als Mann auf der „Hotline“ mit kühlem Kopf Mitarbeitern bei Datenverarbeitungsproblemen.

Auch **KIA** steht hier jetzt zur Schau, ein dreifach donnerndes **HELAU!**

**AUTO CENTER HEINZ** in Mainz

HYUNDAI Ford TOYOTA KIA

AUTO CENTER HEINZ in Mainz  
Gebrauchtwagen-Zentrum

Mainz, Am Mombacher Kreisel 3 • Telefon: 06131 / 99 62 - 0 • [www.autocenter-mainz.de](http://www.autocenter-mainz.de)



# Goethe stand Pate beim Motto für die Kampagne 2015

Ein Hauch von Goethe schwebt über dem Fastnachtsmotto 2015 „Hier bin ich Narr, hier darf ich's sein – an Fassenacht in Mainz am Rhein“, das von einer Prominentenjury mit großer Mehrheit gekürt wurde.

Das fastnachtlich abgewandelte Zitat aus Goethes berühmtesten Werk „Faust“ stammt aus der Feder von Doris Peckhaus aus Mainz, die nun zwei Eintrittskarten für die Fastnachtsonntags-Sitzung des MCV erhält, einschließlich einer Einladung zum Pausenempfang.

Auf dem zweiten Platz landete Manfred Hampf, ebenfalls aus Mainz, mit seinem Vorschlag „Am achten Tag war es vollbracht – die goldisch Meenzer Fassenacht“. Er wird mit zwei Eintrittskarten für die Premiere der Fastnachts-Posse im Staatstheater belohnt – mit freiem Eintritt zur anschließenden Premierenfeier. Drittplatzierte ist Annette Baumgarten aus Wöllstein, sie erhält zwei Sitzungskarten für eine Prunkfremdensitzung in der Rheingoldhalle für ihren Slogan: „Das Narrenschiff hat festgemacht – in Mainz am Rhein zur Fassenacht“.



## Närrische Jubiläen

- Folgende Garden und Fastnachts-Korporationen feiern in der Kampagne 2015 ein Jubiläum:
- 11 Jahre** Schwarze Husaren Mainz e. V. 2004
  - 40 Jahre** Karnevalverein Die Brunnebutzer 1975 e. V.
  - 44 Jahre** Hörnerzug Mainz Neustadt Rote Herolde 1971 e. V.
  - 55 Jahre** Schwarze Gesellen Laubenheim
  - 66 Jahre** Lörzweiler Carneval-Club 1949 e. V. Mainzer Narren-Club 1949 e. V.

# Fastnachtsposse 2015 „Was für'n Zirkus“ oder „Des habbe mer immer so gemacht!“

Auch in diesem Jahr stammt die Fastnachtsposse wieder aus der Feder von Christian Pfarr (sehr frei nach Gogol) in der Inszenierung von Heidi Pohl. Zum Inhalt: Bürgermeister Geyer regiert den Weinort Mauschelheim vor den Toren von Mainz mit einer eigenwilligen Auffassung von Demokratie: Entscheidungen trifft der Ortsvorsteher nach Gutsherrenart, die Gemeindeverwaltung ist als Familienbetrieb organisiert, Vorteilsnahme im Amt gang und gäbe. Da aber alle Einwohner auf ihre Weise vom lokalen Filz profitieren, funktioniert das System – bis durchsickert, dass Mauschelheim ein Stadtteil von Mainz werden soll! Als der undurchsichtige Geschäftsmann Conrad Alfried von Kupfersberg zu Hausen auftaucht, den Geyer in Wahrheit für einen verdeckt ermittelnden Sonderbeauftragten der Landesregierung hält, überschlagen sich die Ereignisse. Dumm, dass ausgerechnet jetzt auch noch der Wanderzirkus Remmidemmi wie ein Heuschreckenschwarm über den Ort herfällt!

➔ Die Fastnachtsposse des MCV 2015 hat am 10.2.2015 um 19:33 Uhr im Großen Haus des Staatstheaters Mainz Premiere. Weitere Vorstellungen sind am 11., 12., 14., 15. und 17.2.2015, jeweils um 19:33 Uhr. Eine Nachmittagsvorstellung gibt es am 15.2.2015 um 14:11 Uhr.

Karten können Sie an der Mainzer Theaterkasse bestellen unter der Telefonnummer: 06131/2851222 · Öffnungszeiten: Mo-Fr von 10 bis 19 Uhr und Sa von 10 bis 15 Uhr

## FÖRDERVEREIN – UNTERSTÜTZEN SIE DAS MAINZER FASTNACHTSMUSEUM

Das Mainzer Fastnachtsmuseum lässt mehr als 160 Jahre Fastnachtsgeschichte Revue passieren und zeigt vieles, was für die Fünfte Jahreszeit in Mainz typisch ist. Führungen und Vorträge, Mainzer Fastnachtsgrößen mit unvergesslichen Auftritten sind im Museum „präsent“, so z. B. „Fraa Babbisch“ und „Fraa Struwvelich“, Ernst Neger, Margit Sponheimer, Dr. Willi Scheu, Rolf Braun, Herbert Bonewitz u. v. a. **Dafür brauchen wir natürlich auch Ihre Unterstützung:** Werden Sie Mitglied im Förderverein Mainzer Fastnachtsmuseum e. V. oder arbeiten Sie im ehrenamtlichen Team des Museums selbst mit. Nähere Einzelheiten dazu erfahren Sie in unserer Geschäftsstelle: **FÖRDERVEREIN MAINZER FASTNACHTSMUSEUM E. V.**, Kaiserstraße 76-78, 55116 Mainz, Tel. (0 61 31) 6696950 ... oder melden Sie sich einfach mit dem untenstehenden Formular an (bitte an obige Adresse senden).

☐ Ich interessiere mich für eine ehrenamtliche Mitarbeit im Mainzer Fastnachtsmuseum.

☐ Hiermit beantrage(n) ich/wir die Aufnahme in den Förderverein Mainzer Fastnachtsmuseum e. V.

Name, Vorname

Verein / Behörde / jur. Person

Straße, Hausnummer, Postleitzahl und Wohnort

Telefon / E-Mail

Geburtsdatum

Datum / Unterschrift

☐ 20,- € (Mindestbeitrag für Einzelmitglieder)

☐ 66,- € (Mindestbeitrag für juristische Personen)

Ich ermächtige den Förderverein Mainzer Fastnachtsmuseum e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Mainzer Fastnachtsmuseum e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

**Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Zahlungsart: **Wiederkehrende Zahlung.**

Diese Erklärung gilt bis auf weiteres; der Widerruf wird schriftlich erfolgen. Der Austritt aus dem Verein ist durch schriftliche Kündigung mit vier-teljährlicher Frist zum Jahresende möglich

Name, Vorname des Kontoinhabers

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Wohnort

IBAN

BIC

Bank

Ort, Datum, Unterschrift



# In Mainz, da sind die Narren klug – sie sparen Geld und fahren Zug!



## Gutschein

### Vom 1. Januar bis zum 30. März gibt's satte Rabatte, das ist kein Scherz!

Nutzen Sie diesen Gutschein und sparen Sie bei Reisen ab Mainz zum Ziel Ihrer Wahl innerhalb Deutschlands!

- 10 Euro Rabatt bei einem Fahrkartenwert ab 34 Euro für eine Person
  - 25 Euro Rabatt bei einem Fahrkartenwert ab 50 Euro für 2 bis 5 Personen
- Einlösezeitraum:** 01.01.2015 bis 28.02.2015
- Reisezeitraum:** 01.01.2015 bis 30.03.2015
- Einlösbar im DB Reisezentrum Mainz Hbf.**
- Je Buchung (einfache Fahrt oder Hin- und Rückfahrt) nur 1 Gutschein einlösbar für Fahrkarten zum Normal- oder Sparpreis innerhalb Deutschlands. Mindestens eine Teilstrecke muss in Fernverkehrszügen zurückgelegt werden. Wir empfehlen eine Platzreservierung. Keine Barauszahlung, kein Weiterverkauf. Solange der Vorrat reicht.

Die Bahn macht mobil.



Wie die Fastnacht nach Rheinhessen kam – ein historischer Steifzug

# Es begann in der „Hölle der Langeweile“

**Zugegeben:** Die „Narrhalla“ hat bislang viel zu selten über die Mainzer Stadtgrenzen hinausgeblickt. Doch jetzt ist es Zeit, dies zu ändern. 2016 wird Rheinhessen 200 Jahre alt. Ein guter Anlass, mal nachzufragen, wie es eigentlich um die Fastnacht zwischen Worms und Bingen bestellt ist – und das bei einem wahren Fachmann: dem Historiker und Germanisten Dr. Elmar Rettinger, der bis August 2014 Geschäftsführer des Institutes für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz war. Hier sein Bericht.

TEXT: DR. ELMAR RETTINGER

„Ho, ho, ho – die Fassenacht iss do!“, so reimten die Kinder in Nieder-Olm noch in den 50er Jahren. Aber seit wann gab es die Fastnacht in Nieder-Olm und in Rheinhessen? Klar ist: Karneval ist älter als Rheinhessen, das ja erst durch das „Besitzgeschachere“ auf dem Wiener Kongress 1816 an den Großherzog von Hessen-Darmstadt kam. Feiern ist ein allgemein-menschliches Grundbedürfnis. Allerdings: Als die heutigen Formen von Karneval/Fastnacht mit Komitees, Elferrat, Zügen entstanden, existierte Rheinhessen durchaus schon. Und das ging – das muss der Meenzer Fassenachter neidlos anerkennen – von Köln aus. 1823 gaben die Mitglieder des Herrenclubs „Olympische Gesellschaft“ in Köln dem fastnachtlichen Treiben eine neue Form. 1823 lief der erste Rosenmontagszug durch die Kölner Straßen. Aus den Sitzungen des Organisationskomitees entwickelten sich die Fastnachtsitzungen. Ab da erwies sich das neugestaltete Fest als wahrer Exportschlager. Von Köln aus wanderte Prinz Karneval den Rhein rauf und runter. 1833 kam er in Bingen an. 1833 rief dort – damals aufstrebendes Mittelzentrum mit 4600 Einwohnern – das „Narren-Comité“ zur Teilnahme am Umzug am Fastnachtsdienstag auf.

## Von Köln den Rhein hinauf – Erster Halt: Bingen

Auch wenn Ludwig Kalisch, der unter anderem von 1843 bis 1848 „Narrhalla“-Redakteur war und von 1838 bis 1840 in Bingen lebte, die Stadt als „Hölle von Langeweile“ bezeichnet hat, darf man Bingen nicht unterschätzen. Bingen war der erste rheinhessische Ort, in welchem die Fastnacht ankam. In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts war die Mitgliederzahl des Binger Carneval-Vereins auf über 300 angewachsen. Möglicherweise hat Ludwig Kalisch der unpolitische Charakter der Fastnacht nicht gefallen. Unpolitisch war Prinz Karneval auch bei seiner nächsten Station, nämlich Mainz. In der Hauptstadt der hessen-

darmstädtischen Provinz Rheinhessen vereinigte 1837 der Kaufmann Nikolaus Krieger mit dem „Krähwinkeler Landsturm“ erstmals die bis dahin einzeln umherziehenden Masken- und Musikgruppen zu einem gemeinsamen Zug. Schon ein Jahr später bildeten sich mit der Ranzengarde und dem Mainzer Carneval-Verein die ersten festen Organisationsformen. In den Statuten des MCV hieß es:

„Die Gründungsprinzipien dieser Gesellschaft sollten keine anderen sein, als durch Frohsinn und Wohltun diese Tage zu begehen, denen zum Grundpfeiler streng unterliegen muß, daß alle sowohl staatsrechtliche als bürgerliche und kirchliche Verfassungen oder Personalitäten unangetastet bleiben müssen.“



Sitzung im „Frankfurter Hof“ in Mainz 1845 (aus: Illustrierte Zeitung 1845, Nr. 33).



Die „Binger Narrenzeitung“ – hier das Exemplar von 1863 – verbreitet die fastnachtlichen Neuigkeiten. (Fotoarchiv BKV, Repro Karl-Heinz John)

Das bedeutet, die Anfänge der Fastnacht waren unpolitisch, allerdings wäre eine andere Satzung wohl kaum von der Zentrale in Darmstadt genehmigt worden. Bald sollte sich jedoch zeigen, dass sich die Fastnachter nicht an ihre Statuten hielten. In den 40er Jahren erfolgte vor dem Hintergrund der Ereignisse um die Revolution von 1848 und verbunden mit Namen wie Franz Zitz und Ludwig Kalisch eine Politisierung der Fastnacht.

## Mainz macht die Fastnacht politisch

Zeitschriften wie die 1841 gegründete „Narrhalla“ und die 1844 ins Leben gerufene „Neue Mainzer Narrenzeitung“ wurden zum Sprachrohr der Verfechter demokratischer Ideen. Politik und Fastnacht waren zwei Seiten der gleichen Medaille. Als die Mainzer 1848 beim Weinwirt Hellmeister in der Grebenstraße eine Liste mit politischen Forderungen an die Regierung in Darmstadt ausarbeiteten, umfasste diese Liste – wie könnte es anders sein – genau 11 Punkte. In Worms laufen zurzeit die Vorbereitungen zum 175-jährigen Jubiläum auf Hochtouren, denn die „Wormser Narrhalla 1840 e.V.“ wurde, wie der Name schon sagt, 1840 im Lokal „Zum weißen Roß“ gegründet. Der Aufruf zur ersten „Narriade-Versammlung“ richtete sich an die, wie wir heute sagen würden, „breite Öffentlichkeit“:

An alle, die streben nach Geistes Gewinn, gleichviel wo sie leben mit durstigem Sinn. Dem Blinden und Lahmen, dem Denker, dem Wicht, wir fragen nach Namen und Standpunkt hier nicht.



**& Thomas**  
Versicherungsmakler

Rundumschutz ist unsere Stärke. Seit über 125 Jahren sind wir Ihr kompetenter und unabhängiger Ansprechpartner in allen Versicherungsfragen.

Wir stehen für persönliche Betreuung, bedürfnisorientierte Beratung und optimale Versorgungslösungen. Zu unserem Klientenkreis zählen sowohl private als auch gewerbliche Kunden aller Versicherungssparten.

Wolf & Thomas GmbH  
Große Bleiche 29  
55116 Mainz  
Telefon 061 31 | 27 000-0  
info@wolf-und-thomas.de



## DIE SPEZIALISTEN FÜR SOLARTECHNIK Sonnige Aussichten – Ihr Kraftwerk auf dem Dach

Solarstrom ist ein Gewinn. Für Sie und für die Zukunft.

Neben einer sicheren und renditestarken Investition leisten Sie auch einen Betrag für den Umweltschutz.



Wir sind Ihr Spezialist für die handwerklich sorgfältige und gestalterisch ansprechende Integration Ihres Sonnenkraftwerks in Ihr Dach. Gerne beraten wir Sie über ein umfassendes Energiekonzept für Ihr Haus.

**Neuhäuser Qualitätsdächer GmbH**  
Am Sägewerk 17 · 55124 Mainz  
Tel.: 0 61 31 / 50 15 33-0  
E-Mail: info@dachbau-mainz.de  
www.dachbau-mainz.de





Umzug in Worms am Lutherplatz, 27. Februar 1938, aufgenommen von Curt Füller (Stadtarchiv Worms 10782/29).

Karneval ist ein Fest, welches verschiedene soziale Schichten und Menschen unterschiedlicher Mentalität miteinander vereint. So schrak Prinz Carneval auch nicht vor Wiesbaden zurück. Seit 1859 wird dort die organisierte Fastnacht gefeiert. 1838 hielt der Karneval auch in der Pfalz Einzug. In Kaiserslautern reimte man in großzügiger Auslegung der geographischen Lage der Stadt:

*In dem alten Köln entstanden;  
Wandelt er von Stadt zu Stadt!  
So daß er in rhein'schen Landen  
Überall schon Sitze hat.  
Mainz und Köln hört man loben,  
Mannheim schließet auch mit ein,  
Doch auch Lautern stehet oben  
Bei dem Carneval am Rhein!*

### „Robust und verwildert“: Anfänge in Nieder-Olm

Um die Jahrhundertwende kam es zu einer zweiten Welle von Vereinsgründungen. In Ingelheim läuteten verschiedene Vereine in den heutigen Stadtteilen die Fastnacht ein: der Carneval Verein Wäschbacher 1885 e.V. in Nieder-Ingelheim, der Ingelheimer Carneval Verein 1898 e.V. in Ober-Ingelheim und der Carneval-Verein Frei-Weinheim 1900. Die Nieder-Olmer waren 1903 soweit, nachdem es schon lange vorher fastnachtliche Umtriebe gegeben hatte. Der Chronist des Nieder-Olmer Karnevals, Adam Stauder, berichtet über die „stark zersplitterten und teilweise noch sehr robusten und verwilderten Kräfte der Nieder-Olmer Faschingsbräuche“ im 19. Jahrhundert. Nachdem schon in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts Sitzungen und Umzüge stattgefunden hatten, waren die Nieder-Olmer Narren nach einer Sitzung am Fastnachtsdienstag 1903 noch so nüchtern, den noch heute quicklebendigen Nieder-Olmer Carneval-Club zu gründen. Fastnacht ist auch in Rheinhessen ein Spiegelbild der Gesellschaft. Schon in den 80er Jahren des 19.

Jahrhunderts – das zeigt das Beispiel der „Juden-fastnacht“ im Jahre 1888 in Nieder-Olm – zeigt sich der Antisemitismus in breiten Bevölkerungsschichten. Damals sollen – so der Chronist Adam Stauder – der Umzug vor Häusern mit jüdischen Bewohnern gehalten haben und den Hausbewohnern ähnelnde Puppen auf einer improvisierten Guillotine hingerichtet worden sein. Was damals noch als Skandal empfunden wurde, wurde in den 30er Jahren staatlich toleriert, auch wenn es einige wenige aufrechte Karnevalisten gab – an erster Stelle sei Seppel Glückert genannt –, die sich den Mund nicht verbieten ließen.

### Aus der Not geboren: Das „Heischen“

Der Brauch des Heischens ist ein Spiegelbild der im 19. Jahrhundert weitverbreiteten wirtschaftlichen Not. Peter Weisrock schreibt über diesen Brauch: „Noch um 1900 war es in unserem ländlichen Raum üblich, dass an diesen Tagen meist Kinder aus armen Arbeiter- und Tagelöhnerfamilien bei gut gestellten Bauern um Naturalien bettelten. Das Heischlied spielte auf deren Wohlhabenheit und die gut gefüllten Vorratskammern an. Meist erhielt man aber nur etwas Mehl, das in kleine Beutel gefüllt wurde, manchmal auch ein Hühnerei oder einen Fastnachtstreppe. Aus dem erbettelten Mehl wurden Brote für die oft vielköpfigen Familien gebacken. Der Volkskundler Wilhelm Hoffmann berichtet über die Zeit am Ende des 19. Jahrhunderts, dass zur Fastnachtszeit in Rheinhessen dürrig maskierte Kinder aus armen Familien mit „abscheulichen Larven in die Häuser zum Gabenheischen eindringen, gefolgt von weiteren Kinderscharen, die mit Trompeten lärmten, mit Pritschen schlugen und Konfetti warfen“. Die nachfolgende Version in der nordrhein-hessischen Mundart ist dem Autor aus der eigenen Kinderzeit in den 1950er Jahren bekannt.



Umkleideraum im Nieder-Olmer Fastnachtslokal „Krone“ 1952. Dritter von links Johannes Metten, seit 1948 – das bedeutet 66 Jahre! – Mitglied im NOCC, der zusammen mit seiner Frau Liesel Wagen für den Mainzer Rosenmontagszug gebaut hat (Fotoarchiv NOCC).

*Ho, ho, ho – die Fassenacht iss do!  
Die Braut hert moi.  
Wer mer siwwwe Gulde gibt, dem soll soi.  
Soll soi, soll soi, es Säckelche soll bald voll soi.  
Drowwe in de Ferschte, hänge lange Werschte,  
gewwe se mer die Longe,  
loss die Korze honge,  
moije wonn ich widder kumm,  
donn hol ich aach die Korze.  
Die Ponn kracht, die Ponn kracht,  
die Krebbele sinn geback,  
eraus mit, eraus mit, ich steck se in moin Sack.  
Wonn Fassenacht iss, wonn Fassenacht iss,  
donn schlacht moin Vadder en Bock,  
donn donzt moi Mudder, donn donzt moi Mudder,  
donn schwenzelt ihren Rock.  
So hott se noch koon Rock gehatt,  
wie der geschwenzelt hott.  
Ich bin en arme Könisch,  
gebt mer net so wenisch,  
loss mich net so long do stehe,  
ich muss noch e Heisje weiter gehe !*

Was in der „Ponn“ (also der Pfanne) – gemeint ist die höhere Schmalzpfanne – kracht, sind die „Krebbeler“ oder auch „Kräppel“ bzw. „Kräbbel“, wie dieses Fastnachtsgebäck im Rheinhessischen vorwiegend genannt wird. Das fastnachtliche Brauchtum des Heischens gibt es heute kaum noch, die „Kräbbel“ haben überlebt.

### Wohlschmeckend und unerforscht: Der Kreppel

Die Geschichte dieses im gesamten Rheinhessen verbreiteten Gebäcks ist noch nicht abschließend erforscht. Seriöse Sprachwissenschaftler wie Georg Drenda erzählen uns, dass es sich hierbei um eine Berliner Importware, den Berliner Pfannkuchen, handele. Es könnte durchaus sein, dass das Rezept im Gepäck preußischer Soldaten an den Rhein gekommen ist. Schließlich war Mainz im 19. Jahrhundert Bundesfestung mit einer österreichischen und preußischen Garnison. Ob allerdings Kanonenkugeln bei der Form des Gebäcks Pate gestanden haben, wie manche uns glauben machen wollen, erscheint eher unwahrscheinlich und ist meines Erachtens mehr der im Kräppel-Teig enthaltenen Hefe geschuldet. In den Kriegszeiten – sowohl während des Ersten als auch während des Zweiten Weltkriegs – verstummten die Narren. Adam Stauder schrieb in seiner Chronik:

*Und angesichts der schweren Not  
kommt der Humor ins Stocken.  
Wo zum Gefährten wird der Tod,  
da schweigt der Witz erschrocken.  
Der Schmerz erstickt in großem Leid,  
der Menschheit bricht die Heiterkeit;  
Wo so viel Tapfre starben,  
senkt Jokus seine Farben.*

In den 30er Jahren entstanden nur wenige Fastnachtsvereine. In Alzey wurde 1937 mit der Gründung der „Alzeier Carneval Gesellschaft“ die Fastnacht in feste Organisati-



Heischfastnacht in Nieder-Olm 1978, ein heute in Vergessenheit geratener Brauch (Foto: Peter Weisrock).

onsformen gegossen. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es dafür zu einer Fülle von Neugründungen. Die meisten rheinhessischen Vereine sind nach 1945 ins Leben gerufen worden. Nachkriegszeit, Trümmerlandschaft, Besatzungsherrschaft, Not überall – kann da Humor aufkommen, fragt Peter Krawietz in seinem Beitrag zur Nieder-Olmer Fastnacht: „In Rheinhessen war das möglich! Den Skeptikern und Kritikern entgegnete der MCV-Protokoller Seppel Glückert, der rhetorisch schon den Nazis ins Angesicht widerstanden hatte:“

*Und wer behaupt', 's wär noch zu früh,  
Deß is kään Määnzer, war's auch nie.  
Nun seh' ich schon die Neunmalweisen,  
Wie sie mit Tönen laut und leisen  
Jetzt halten über uns Gericht -  
Ihr wollt doch nicht, Ihr könnt doch nicht!!  
Wer wagt es, die bescheiden Freuden  
Uns zu missgönnen, zu missdeuten!*

Wenn auch Nieder-Olmer Clubisten schon 1947 wieder aktiv wurden, so musste man sich dennoch bis 1948 gedulden, bis die französische Besatzungsbehörde offiziell ihre Genehmigung zur Vereinstätigkeit erteilte. „Mer honn se widder!“ (die Fassenacht!) Heute gibt es in Rheinhessen nahezu in jedem Ort einen Fastnachtsverein, zum Teil gleich mehrere, und zahlreiche Aktive. Die Fastnacht verfügt in Rheinhessen über einen großen Stellenwert. Gingen die Impulse beim Entstehen des rheinischen Karnevals von den Städten aus, gibt inzwischen die Region den Städten etwas zurück. So kommt der neue Stern am Mainzer Fastnachtshimmel, Andreas Schmitt, nicht aus Mainz, sondern aus Nieder-Olm. ■

Den vollständigen Text inklusive Literaturverzeichnis finden Sie unter [www.regionalgeschichte.net/bibliothek/texte/aufsaetze/rettinger-narrhalla.html](http://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/texte/aufsaetze/rettinger-narrhalla.html)



Unser rasender Narrhalla-Reporter Fredi Hurtig enthüllt eine politische Sensation:

# Fastnacht muss sich wieder lohnen – darum: F.P.D!

**Diese Nachricht erschütterte die politische Landschaft Deutschlands in ihren Grundfesten: Am 11.11. gründete sich eine neue Partei, die Fastnachts Partei Deutschlands, kurz FPD genannt. Der erste elftägige Bundesparteitag hat dieser Tage in Wiesbaden stattgefunden. Zu ihrem Parteivorsitzenden wählten die 1.111 stimmberechtigten Delegierten einstimmig den Mainzer Mathes Dumm-Schwätzer. Seine beiden Stellvertreter stammen aus Köln sowie aus Düsseldorf.**

TEXT: HORST CRÖSSMANN ILLUSTRATION: KLAUS WILINSKI

Im Interview mit Narrhalla informierte uns der soeben gewählte Pressesprecher Klaus Dementi über die Ziele, die im Parteiprogramm festgeschrieben worden sind:

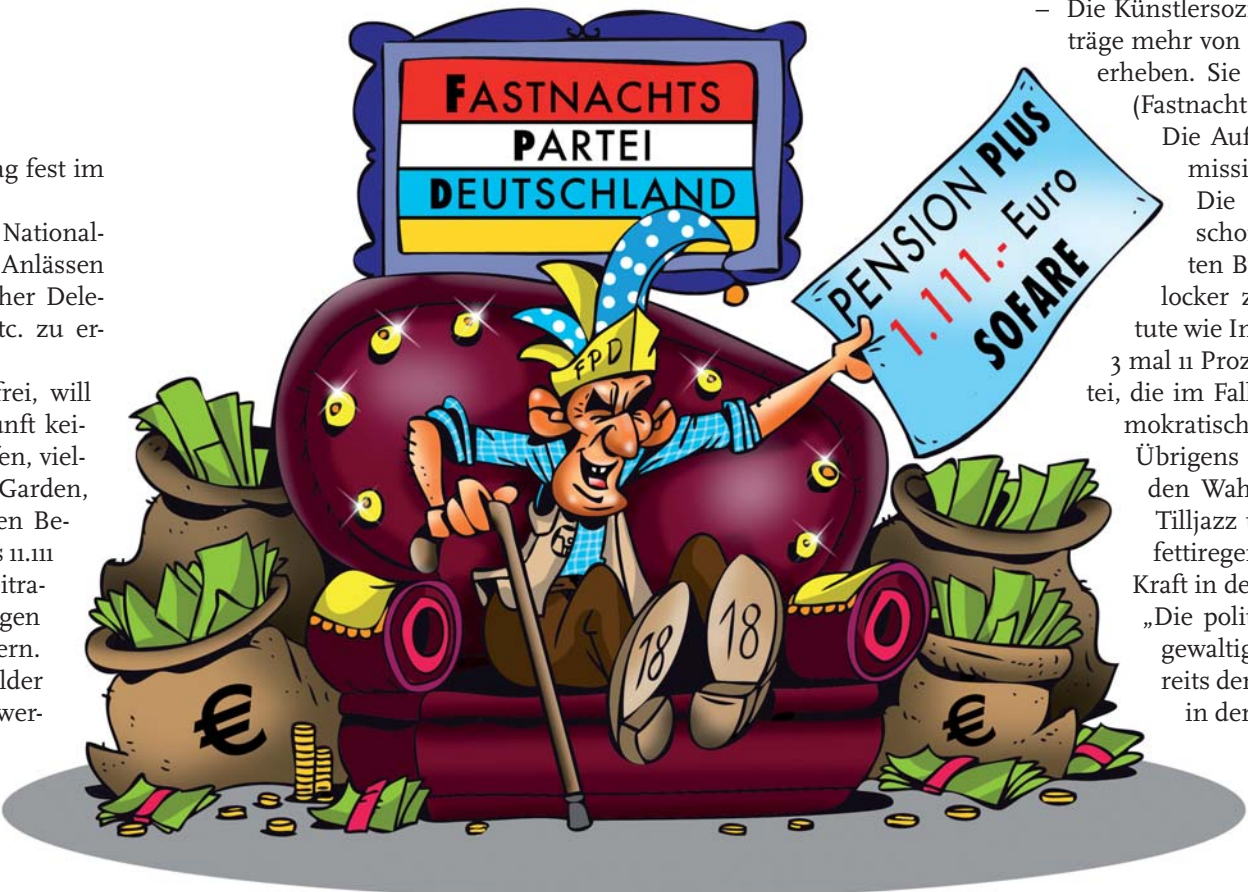
- Jeder Fastnachter arbeitet ab dem 11.11. bis zum 31.12. nur noch halbtags. Der Arbeitgeber zahlt den Lohn in voller Höhe fort.
- Befreiung aller Fastnachtsaktiven vom 01. Januar bis Aschermittwoch eines jeden Jahres, von der Arbeit bei vollem Lohnausgleich. Beamten ist Dienstbefreiung zu gewähren, deren Gehalt wird ebenfalls ohne Abzüge weitergezahlt.
- Auf Antrag erhält jeder Karnevalist alljährlich eine elfwöchige Kur, vorzugsweise auf den Seychellen oder Thailand, von seiner Krankenkasse zwecks Wiederherstellung der Aufnahmefähigkeit und Erhaltung der Arbeitskraft oder Regeneration der Leber ohne ärztliche Voruntersuchung. Auch hier wird die volle Weiterzahlung des Gehalts gesetzlich garantiert.
- Die Aktiven erhalten mit Vollendung ihres 66. Lebensjahres eine Sonder (Fastnachts-) Rente, kurz Sofare genannt, in Höhe von 1.111 Euro monatlich zuzüglich der ohnehin zu zahlenden Rente oder Pension.

- Der Rosenmontag wird als gesetzlicher Feiertag fest im Grundgesetz verankert.
- Der Narrhallamarsch wird als zweite deutsche Nationalhymne eingeführt und hat bei allen offiziellen Anlässen wie Staatsempfängen, Empfängen ausländischer Delegationen, sportlichen Großveranstaltungen etc. zu erklingen.
- Alle Fastnachtsveranstaltungen sind kostenfrei, will heißen, dass Städte und Kommunen in Zukunft keine Mieten und ähnliche Steuern erheben dürfen, vielmehr haben sie jedes Jahr den Vereinen und Garden, bei Meidung einer Geldstrafe im sechsstelligen Bereich, einen Zuschuss in Höhe von mindestens 11.111 Euro zu zahlen, weil die Vereine mit dazu beitragen, die finanzielle Situation an den Tollen Tagen mit erheblichem Steuereinnahmen zu verbessern. Damit soll erreicht werden, dass die Eintrittsgelder für Sitzungen in Zukunft erheblich reduziert werden können.
- Ferner trägt die Fastnacht mit dazu bei, dass Mainz und andere Städte weit über ihre Grenzen hinaus viel beachtete, beste Wer-

bung für ihre Heimat machen. Von der Jugendarbeit in den Vereinen und Garden ganz zu schweigen.

- Das Tragen der Narrenkappe wird von Fastnachtsamstag bis -Dienstag Pflicht. Zuwiderhandlungen werden mit einer saftigen Geldstrafe, im Wiederholungsfalle mit einer Freiheitsstrafe, nicht unter 11 Monaten, unnachgiebig geahndet.

- Die heimatische Brauchtumpflege Fastnacht/Karneval wird als neues Pflichtfach in den Stundenplan an den Schulen aufgenommen. Ein Studium soll an den Universitäten möglich sein und mit dem akademischen Titel „Bachelor of Karneval“ nach 11 Semestern abschließen. So soll bundesweit dafür Sorge getragen werden, dass die 5. Jahreszeit auch in den Regionen gefeiert wird, wo dies bis heute nie der Fall gewesen ist.
- Die Künstlersozialkasse wird verpflichtet, keinerlei Beiträge mehr von den Fastnachtsvereinen und Garden zu erheben. Sie beteiligt sich vielmehr an der Sonder-(Fastnachts-)Rente, sprich Sofare, in voller Höhe. Die Aufsicht übt eine 11-köpfige Expertenkommission aus verrenteten Fastnachtern aus. Die Experten der Szene räumen der FPD schon jetzt große Chancen ein, bei der nächsten Bundestagswahl die Fünf-Prozent-Hürde locker zu überspringen. Wahlforschungsinstitute wie Infas rechnen schon jetzt mit mindestens 3 mal 11 Prozent der Stimmen für die Fastnachtspartei, die im Fall eines Wahlsiegs wahllos mit allen demokratischen Parteien koalieren will. Übrigens hat die FPD haut ein eigenes Logo für den Wahlkampf geschaffen. Ein vierfarbbunter Tilljazz umrahmt von Luftschlangen- und Konfettiregen ziert das Parteiabzeichen der neuen Kraft in der Bundesrepublik. „Die politische Landschaft wird in Berlin einen gewaltigen Umbruch erleben“, prophezeit bereits der Chefredakteur des „Bericht aus Berlin“ in der ARD, Uli Depp-Dorf. Wann der erste Bundeskanzler aus den Reihen der FPD kommen wird, dürfte wohl nur noch eine Frage der Zeit sein. ■



**HIERONIMUS**  
BAUUNTERNEHMUNG UND SANIERUNGSBAU GMBH  
MAINZ/WIESBADEN

HOCHBAU  
TIEFBAU

ERDBAU  
STRASSENBAU

ABBRUCHARBEITEN  
SCHORNSTEINTECHNIK

55130 MAINZ · HEINRICH-V.-BRENTANO-STRASSE 6  
TELEFON 0 61 31/8 20 44 · FAX 0 61 31/8 20 45

[www.hieronimus-bau.de](http://www.hieronimus-bau.de)  
E-Mail [hierobau@t-online.de](mailto:hierobau@t-online.de)

**Alkozei**

Heizung, Sanitär  
und Solartechnik

Froschmarkt 17 / 55129 Mainz  
Tel. 0 61 31 / 582 115  
[www.alkozei.de](http://www.alkozei.de) - [info@alkozei.de](mailto:info@alkozei.de)

**G & S**  
**Hoch- und Tiefbau GmbH**  
Im Euler 1  
55129 Mainz  
**Tel.: 06131-509115**  
Mobil : 0179-5340057  
Mobil : 0179-1046461

*...ein jeder ist seines Glückes Schmied...*  
Trauringschmiedekurse,  
individuelle Trauringe,  
Goldschmiedekurse,  
Anfertigungen, Reparaturen

**die Schmuckwerkstatt**  
Melanie Henke, Goldschmiedemeisterin  
An der Schanze 26 A · 55128 Mainz  
[www.dieschmuckwerkstatt.de](http://www.dieschmuckwerkstatt.de)  
Telefon: 0 61 31 - 9 32 85 73



# Hier bin ich Kunde, hier darf ich's sein –

## bei MÖBEL MARTIN in Mainz am Rhein !

**RIESENGEWINNSPIEL:**  
**Rosenmontagsfahrt**  
**„Uff em Wage“!**



Ob alt, ob jung, ob groß, ob klein:  
An Fassenacht dabei zu sein,  
mitte drin und „uff de Gass“,  
macht einfach nur en **Riesespaß!**

Ein **Möbelhaus**, man glaubt es kaum,  
erfüllt Euch jetzt en Kindheitstraum:  
Von Möbel Martin gibts die Kart  
für eine **Rosenmontags-Fahrt!**

Ganz obbe uff em Wage druff –  
Mach mit, gewinn und steig schnell uff!  
Vier Stunden feiern, alles geben –  
**Mit MÖBEL MARTIN...besser leben!**

# Riesengewinnspiel!

Gewinnen Sie auch in diesem Jahr wieder

# 10x1

Mitfahrt mit dem Möbel-Martin-Motivwagen  
des MCV am Mainzer Rosenmontagsumzug !

Ab Januar auf [moebel-martin.de](http://moebel-martin.de) oder im Einrichtungshaus Mainz.

55129 MAINZ-HECHTSHEIM ①  
Barcelona-Allee 12 (Bei der Messe) Tel.: 06131 89466-0

① Niederlassung der Möbel Martin GmbH & Co. KG  
Kurt-Schumacher-Straße 24 · 66130 Saarbrücken

[www.moebel-martin.de](http://www.moebel-martin.de)

**MÖBEL MARTIN**  
...besser leben!

Nach Führungswechsel frisch ans Werk:  
Das MCV-Hofballett tanzt in eine neue Ära

## „Getanzte Fastnacht, aber anders“

Ein echtes Aushängeschild der Meenzer Fassenacht ist das Hofballett des Mainzer Carneval-Vereins (MCV) schon immer gewesen. Ein Aushängeschild, das auf der Bühne ebenso anmutig und bezaubernd wie akrobatisch und rasant für tänzerische Höhepunkte sorgt. Und den Saal bei jedem seiner Auftritte in Verückung versetzt. Allen voran natürlich die MCV-Komiteeter, die sich an den feschten jungen Damen und ihren Kostümen oft gar nicht sattsehen können. Geändert hat sich daran in all den Jahrzehnten seit Bestehen des Hofballetts nichts. Derzeit jedoch befindet sich das MCV-Hofballett im Wandel, hat sich personell fast komplett neu aufgestellt und für die Zukunft viel vorgenommen.

TEXT: ANDREAS RIECHERT FOTOS: KLAUS BENZ







Keine Frage, der Umgang mit der Jugend hält sie jung: Cornelia Brinkmann schwört auf Training und den Teamgeist ihrer Truppe

Wo in der Jubiläumskampagne 2013 noch Elisabeth Klöver das Zepter schwang und die Mädels zum 175-jährigen Bestehen des Mainzer Carneval-Vereins beeindruckende Choreographien aufs Parkett der Rheingoldhalle zauberten, steht nun Cornelia Brinkmann an der Spitze des MCV-Balletts, das sie bereits vor der Kampagne 2014 übernommen hat. Unter deren Ägide stand das Ballett rund drei Dekaden. Generationen von Tänzerinnen rekrutierten sich aus Klövers Ballettschule in Budenheim, aus der unzählige Talente hervorgingen. Mit ihrem Rückzug endete eine Ära.

Cornelia Brinkmann, die seit 1986 selbst für's Hofballett stand, wurde wenige Monate vor Kampagnenbeginn 2014 quasi „in die Bütt“ geschmissen. Cornelia Brinkmann übernahm den Job zunächst zusammen mit Christina Besser, die sich dann jedoch aus familiären Gründen fürs Erste wieder aus dem Trainerinnen-Duo verabschiedete. Gut beraten und unterstützt wird Conny Brinkmann seither von der nimmermüden MCV-Aktivistin Karin Schmidt, die auch das MCV-Kindermaskenfest organisiert. „Sie berät uns bei den Kostümen und hilft da, wo Not am Mann ist. Sie ist unsere gute Fee“, betont die Ballett-Chefin.

**Tradition fortführen heißt auch:  
Das Feuer bewahren**

Dennoch: Das neuformierte MCV-Ballett ist eine verschworene Einheit, die mit Spaß, Leidenschaft und Herzblut am Werk ist. Das konnte jeder, der sie Ende Oktober beim Training im Drususaal und der Gymnastikhalle auf der Zitadelle beobachtet hat, sofort feststellen. Voller Konzentration wird die Choreographie für die Kampagne 2015 einstudiert. Stretching, Dehnungen, Beinwerfen, Klassisches Ballett und Moderner Showtanz stehen auf dem facettenreichen Programm. Dabei schien vor der Kampagne 2014 aller Anfang fast noch zu

schwer: kein Trainingsraum, keine Kostüme, (noch) keine Musikidee, keine Choreographie und die entscheidende Frage: Wer tanzt überhaupt mit? Am Ende war alles aber halb so wild: Mit Unterstützung der Tanzschule Manfred S., die die Choreographie und gleich zehn Tänzerinnen mitbrachte, gelang der Aufbruch zu neuen Ufern. Zumal zahlreiche weitere Mädchen unter Brinkmanns Leitung zum Ballett zurückkehrten oder neu hinzukamen.

So gelang eine tolle Premiere. Mit einem bunten Potpourri der Lebensfreude fegten die Ladies im zweiten Teil der Prunkfremdensitzungen 2014 in der Rheingoldhalle

über die Bühne. Ihr Tanz zu den Klängen der „Hermes House Band“ riss das Narrenvolk regelmäßig von den Stühlen. So soll's 2015 weitergehen. Die Voraussetzungen dafür könnten kaum besser sein: In den Trainingsräumen auf der Zitadelle wird jeden Montag und Mittwoch trainiert. „Für uns ist es wichtig, diese Tradition des Fastnachtsballetts beim MCV aufrecht zu erhalten“, betont Conny Brinkmann. Es gebe mittlerweile schließlich nur noch wenige davon.

**„Jeder darf sich äußern – das ist ganz wichtig“**

Mit ihren attraktiven Mädels – die vielfach schon seit dem Kindesalter von ihr begleitet wurden – will die Ballett-Chefin die Sitzungsbesucher wieder von den Stühlen reißen. Wie das konkret gelingen soll? „Das wird noch nicht verraten. Aber unser Motto und die Choreo für die neue Kampagne stehen. Und auch unsere Kostüme sind schon fertig.“ Ein Mototanz soll es werden, lässt sie sich

dann doch entlocken. „Getanzte Fastnacht eben. Wenn auch etwas anders als sonst.“

Obwohl ihr Tanz-Ensemble vom Alter her teils recht weit auseinander liegt – die Jüngste ist 15, die Älteste 33 Jahre alt – ist der Zusammenhalt untereinander groß. Gemeinsame Unternehmungen, Weihnachtsfeiern oder Grillabende im Sommer gehören einfach dazu. Genau wie die Möglichkeit, eigene Ideen und Anregungen einzubringen. „Jeder darf sich äußern, das ist ganz wichtig“, umreißt Cornelia Brinkmann ihr Credo. Das offenbar bestens ankommt. Etwa bei Rabea (21), die schon seit zehn Jahren dabei ist. „Ich habe immer darauf hingearbeitet, beim MCV mittanzen zu dürfen“, schwärmt sie.

Was Bianca nur bestätigen kann. Die 32-Jährige ist seit sechs Jahren Teil des Teams, mit Anne (33) zu den Erfahrensten. „Besonders großartig ist das Gefühl, wenn wir beim Finale mit den Hofsängern auf der Bühne stehen“, strahlt sie. „Ich liebe es, auf der Bühne der Rheingoldhalle zu stehen. Dort rauszugehen, ist einmalig“, ergänzt Anne mit funkelnden Augen.

Auch Annie, die erst seit zehn Wochen mit dabei ist und „unglaublich gut von der Gruppe aufgenommen worden“ ist, weiß nur Positives zu berichten. Genau wie Janine, die über eine Freundin zum MCV-Hofballett kam. Oder all die anderen Mädels. So viel ist sicher: Dieses Ensemble wird noch für so manchen Beifallsorkan sorgen. ■



So schwer der Start auch war – auf der Bühne begeisterte das neu formierte MCV-Hofballett mit einem farbenfrohen „Potpourri der Lebensfreude“

**Nachwuchs gesucht**

Das MCV-Hofballett besteht derzeit aus rund 18 begeisterten Tänzerinnen im Alter zwischen 15 und 33 Jahren. Neue Tanz- und Fastnachtbegeisterte sind herzlich willkommen!

Trainingszeiten: montags (19 bis 21 Uhr) und mittwochs (19:30 – 21 Uhr) auf der Zitadelle, Gebäude E, Drususaal und Gymnastikhalle. Wer mehr wissen möchte oder sich für ein Probetraining interessiert, kann sich jederzeit bei Cornelia Brinkmann (Telefon 0151/16784902) melden.

First-Class Wash ~~14,50 €~~ 11,- €

**BLUE WASH®**  
TEXTILE AUTOWÄSCHE

...wünscht allen "Meenzern"  
eine saubere 5. Jahreszeit!

**Wir streicheln Ihr Auto  
wieder sauber: Täglich  
von 8 bis 19 Uhr!**

Blue Wash Center  
Weberstraße 10  
Mainz-Weisenau

First-Class Wash Happy-Hour 11,- €



Helau, Ihr Narren! Schaut mal rein.  
Ihr werdet echt begeistert sein.  
Denn hier bei Deiters, das wird klar,



**ist Fassenacht das ganze Jahr!**



Besuchen Sie uns in:  
**Wiesbaden**  
**Äppelallee 33**  
**65203 Wiesbaden**

**15XIN**  
**DEUTSCHLAND**

Offizieller Partner



Mainzer Carneval - Verein 1838 e.V.

**www.deiters.de**

Auch außerhalb der fünften Jahreszeit wird Mainz von Narren regiert: Die „Narrhalla“ enthüllt, von wem und warum

## „Narren sind in der Politik unverzichtbar“

2014: Mainz hat gewählt. Wieder einmal. So viele Parteifarben wie noch nie haben in den Stadtrat Einzug gehalten. Dass auch die vier närrischen erneut vertreten sind, ist indes keine Überraschung. In Mainz machen Narren seit jeher auch Politik. Doch mit welchem Selbstverständnis gehen sie eigentlich ans Werk? Die Narrhalla hat den Kommunalpolitikern, die sich auch in der Fastnacht engagieren, mal nachgeföhlt. Und festgestellt: So eine richtige Rollentrennung gibt es nicht – und wird auch von keinem angestrebt.

TEXT: MAIKE HESSEDENZ FOTOS: STEFAN F. SÄMMER, KLAUS BENZ, SASCHA KOPP, MEENZER DRECKSÄCK

Käme es hart auf hart und Michael Ebling müsste sich zwischen einer Fastnachtssitzung und einer Sitzung des Finanzausschusses entscheiden – er würde die Fastnachtssitzung wählen. „So gern ich meinen Job auch mache; aber der Spaßfaktor ist in und vor der Bütt doch größer“, gibt der Mainzer Oberbürgermeister nach einigem Überlegen zu.

Was sicher auch daran liegt, dass er das närrische Brauchtum schon von Kindesbeinen an in sich aufgesaugt hat – unter anderem dann, wenn er als Musketier, seinem Lieblingskostüm als Kind, in der fünften Jahreszeit unterwegs sein durfte. Die Leidenschaft für die Politik dagegen sei eine „positive Begleiterscheinung der Pubertät gewesen“, erinnert er sich.

In beiden Metiers hat er Karriere gemacht: Seit 2007 war er Protokoller des Mombacher Carneval-Vereins „Die Bohnebeitel“, ein närrisches Amt, das er seit 2012 ruhen lässt, dem Jahr, in dem er sich dem Wahlkampf um das Amt des Oberbürgermeisters stellte. „Ich wollte einem Interessenskonflikt aus dem Weg gehen“, sagt er. Was aber nicht

Michael Ebling:

**„Wer nicht über sich selbst lacht, hat verloren“**

ausschließe, dass er das Amt des Protokollers irgendwann auch wieder übernehmen werde. Schließlich ist und bleibt diese Funktion seine liebste Rolle in der Fastnacht: „Wohl auch, weil es meine eigene Figur in der Mombacher ▶



Das gibt es wirklich nur in Mainz: Der Oberbürgermeister reitet auf einem rosa Flamingo auf die Rostra der Bohnebeitel



Bütt ist. Ich finde, ein guter Protokoller prägt eine Sitzung und er tut es auch deswegen, weil er sich immer mit einer hohen Erwartungshaltung des Publikums auseinandersetzen muss.“

Vergangene Kampagne kehrte er nach zweijähriger Abstinenz auf die närrische Rostra zurück und sorgte mit der Nummer „Narrentest“ mit Uwe Ferger für Furore: Ebling unternahm im Aufsehen erregenden Kostüm einen Ritt auf einem Flamingo über die Bohnenbeitel-Bühne.

Politik und Fastnacht – für den Mainzer Oberbürgermeister schließt sich das nicht aus, ganz im Gegenteil: Dass nämlich die Narren auch in der Politik vertreten sind, hält er für unverzichtbar. „Nicht nur, weil hierdurch auch die Qualität der Vorträge und Reden unterhaltsamer wird, sondern vor allem, weil der Rat immer auch die Stadtgemein-

schaft spiegeln sollte. Und in Mainz gehört die Fastnacht dazu wie der Kreppel zum Kaffee.“

„In fast allen Fraktionen tummeln sich mehr oder weniger aktive Närrinnen und Narren in großer Zahl“, sagt er. Und wenn noch ein paar dazu kämen, könne das sicher nicht schaden, „denn in der Tradition der Meenzer Fastnacht bringt das auf jeden Fall ein Plus an politischer Kultur.“

Es bleibt natürlich nicht aus, dass er als Oberbürgermeister aus Richtung Bütt einiges abbekommt – aber damit kann er leben, findet das sogar unglaublich spannend. „Mit öffentlicher Diskussion und auch Kritik an der eigenen Arbeit muss man in der Politik ja ohnehin zurechtkommen. Und geschliffener, intelligenter Witz gefällt mir eigentlich immer. Wer nicht über sich selbst lachen kann, hat schon verloren“, sagt Michael Ebling. ■

Ob als „kneppernder“ Fenstergucker oder in jeder anderen Rolle: Finanzdezernent Günter Beck offenbart bei den Drecksäck ein komödiantisches Talent, das jedem Volkstheater zur Ehre gereichen würde

Günter Beck lässt ganz gern mal die Sau fliegen. Vor allem in der Kampagne. Der Mainzer Bürgermeister ist nämlich einer der Mitbegründer der alternativen Fastnacht in Mainz – und hat mit den Meenzer Drecksäck inzwischen eine beachtliche Erfolgsgeschichte hinter sich. Und das, obwohl die Drecksäck von den etablierten Fastnachtsvereinen zunächst mit Argwohn betrachtet wurden, sogar als „Beschmutzer der Fastnacht“ habe man sie bezeichnet, erinnert sich Günter Beck. Inzwischen sind die Drecksäck-Sitzungen im Haus der Jugend zum Kult geworden; schon Monate vor der Kampagne beginnt der Run auf die Karten, die bis zu den Sitzungen längst ausverkauft sind.

1995 war es, als ein Trupp um Günter Beck die Meenzer Drecksäck gegründet hat – mit dem Ziel, eine Art Stunksitzung nach dem Vorbild der Kölner in Mainz einzuführen. In der Politik war er da schon lange aktiv: Die Friedensbewegung, die Proteste gegen die Startbahn West, das waren Dinge, die ihn zu den Grünen und in die Politik gebracht hatten. Seit 1984 sitzt er im Mainzer Stadtrat.

Dass er als Politiker in der Fastnacht selbst auch mal was abbekommen kann, sogar im eigenen Verein, war ihm bewusst – und nicht nur das: „Ich nehme mich auch gerne selbst auf den Arm“, sagt er. Zumal es in Mainz durchaus auch eine Ehre sein könne, in der Fastnacht Thema zu sein: „Ich war mal Motiv eines Wagens auf dem Rosenmontagszug“, erinnert er sich an den Wagen zur Mainzer Finanzkrise, dessen Motiv Finanzdezernent Günter Beck zeigt, der dem Bürger die Eurostücke aus der Tasche zieht oder den Wagen zum OB-Wahlkampf. „Da hat man’s doch geschafft.“



Aber auch seine Politikerkollegen müssen dran glauben: Im Eröffnungsfilm der Drecksäck-Sitzungen spielt die Mainzer Politprominenz nicht selten ganz vorne mit.

Günter Beck:  
„Wer Motivwagen-Motiv wird, hat’s doch geschafft“

Die Kommunalpolitik stehe bei den Sitzungen von Becks Verein sogar weitaus mehr im Fokus als bei anderen Fastnachtssitzungen, findet er. „Ich vermisse die kommunalpolitischen Themen bei den großen Vereinen. Bei uns ist das

anders. Und genau das liebe ich bei uns: Dass wir uns auf diese Stadt beziehen. Und das lieben auch unsere Besucher.“

Ganz abgesehen von der Aktualität: „Die Drecksäck sind nämlich Chaoten“, sagt Günter Beck, „und allein deshalb schon total aktuell.“

Aber auch mit der Figur des Fensterguckers, bei dem Beck am Fenster hängt und mit der Nachbarin tratscht, hätten die Drecksäck ein Element gefunden, „mit dem man das, was morgens in der Zeitung steht, schon abends auf der Bühne hat.“

Als Vorsitzender der Meenzer Drecksäck hat Beck natürlich auch mit der Organisation der Sitzungen viel zu tun – schließlich ist im Haus der Jugend beim Drecksäck-Abend so ziemlich alles selbstgemacht.

In der Kampagne wird’s da schon mal eng im Terminkalender des Bürgermeisters und Finanzdezernenten: „Man lernt, das Leben anders zu takten“, sagt er, „das Arbeiten wird konzentrierter, dann kriegt man das alles unter einen Hut.“

Für den Mainzer Grünen-Politiker gehört die Fastnacht wie andere Kulturgüter untrennbar zu seiner Stadt – weswegen sie aber weder bevorzugt noch benachteiligt werden dürfe. „Aber ob es die Qualität des Stadtrats hebt, dass viele Fastnächter darin vertreten sind, weiß ich nicht“, lacht er. Klar ist für Günter Beck aber: „Fastnacht begegnet einem in Mainz überall. Man schafft es immer wieder, auch außerhalb der Kampagne Helau zu rufen. Das ist einfach das Naturell der Mainzer.“ ■

Thomas Neger geht es darum, etwas für seine Heimatstadt zu bewegen – und zwar sowohl in der Fastnacht wie auch in der Politik.

In der fünften Jahreszeit ist er das Gesicht der Straßenfastnacht beim Mainzer Carneval-Verein (MCV). Am 11.11. und von Weiberfastnacht bis Rosenmontag steht er auf den Bühnen, nicht nur als Moderator und Organisator, sondern auch als Frontmann seiner Band, den Humbas. Und beim Tanz auf der Lu nach dem Rosenmontagszug ist er, neben einigen anderen, der Mann, der die Zehntausenden Feierwütigen als DJ nicht nur bei Laune, sondern auch im

Thomas Neger:  
„Fastnacht muss Mainzer Aushängeschild bleiben“

Zaum hält. Hinzu kommen massenhaft Auftritte bei den Sitzungen, bei denen er die Narren mit Hits wie „Im Schatten des Doms“ zu Begeisterungstürmen bewegt.

Die Liebe zur Fastnacht wurde ihm in die Wiege gelegt – wie sollte es auch anders sein als Enkel einer Legende? Fast schon logische Konsequenz, dass er schon in jungen Jahren Kinderprinz wurde, in einem Alter, in dem er mit der Politik noch nichts am Hut hatte. Diese Begeisterung kam erst später, genauer gesagt mit Mitte 30. „2009 hat die CDU mich gefragt, ob ich als mittelständischer Unternehmer für den Stadtrat kandidieren würde“, berichtet er. Damals kandidierte er auf Platz 33 – und wurde von den Wählern auf den närrischen Platz 11 katapultiert.

Sein berühmter Name und seine Popularität durch seine Auftritte in der Fastnacht hätten sicher auch zu diesem ►

Als Sänger steht er gerne im Schatten des Doms, als Lokalpolitiker will er die Behinderten- und Baupolitik ins rechte Licht setzen: Thomas Neger





Erfolg beigetragen, meint er. „Ich bin realistisch genug, zu wissen, dass ich 2009 nicht wegen meines politischen Wirkens gewählt wurde“, so Thomas Neger, der bis damals politisch kaum in Erscheinung getreten war. „Ich bin mir aber auch der Verantwortung bewusst, die mir mit dem Wahlergebnis an Hand gegeben wurde“, sagt er. „aber ich habe den großen Vorteil, nicht populistisch entscheiden zu müssen, um Wähler zu gewinnen. Ich kann frei nach meinem Gewissen dem Gemeinwohl dienen.“ Auch bei seiner zweiten Kandidatur im Jahr 2014 wurde er von Listenplatz 19 auf Platz 4 gewählt. Längst ist er Feuer und Flamme für sein Stadtratsamt: „Die Politik wird für mich viel transparenter, seitdem ich mitwirken kann“, meint der 43-Jährige. „Wenn ich mich in meinen Bereichen der Behinderten- und Baupolitik er-

folgreich einbringen kann, macht mich das auch zufrieden und stolz.“ Und nicht zuletzt will er auch dafür sorgen, dass die Fastnacht als Aushängeschild der Stadt Mainz weiterlebt: „Die Kommunalpolitik muss dafür sorgen, dass die Rahmenbedingungen so ausgestaltet sind, dass es den Vereinen weiterhin möglich ist, dieses bedeutende Volksfest zu stemmen“, fordert er. „Ich denke, es ist einmalig, was der MCV im Bezug auf die Straßenfastnacht ehrenamtlich leistet. Das muss erkannt und unterstützt werden.“ Dass er als Politiker natürlich auch mal in die Schusslinie der Narren geraten kann, war ihm dabei von Anfang an bewusst – „da muss man dann dazu stehen“, sagt er. Für ihn sind Fastnacht und Politik wichtige Teile seines Lebens: „Beides trägt einen Teil zur Erfüllung und Zufriedenheit bei.“ ■

CDU, CCW und natürlich 05: Klaus Hafner findet fast immer und überall die richtigen Worte. Seine schärfste rhetorische Waffe: Humor



Was Politik und Fastnacht gemeinsam haben: Man muss Humor mitbringen“, sagt Klaus Hafner. Eine Erkenntnis, die der CDU-Politiker während langer Jahre in verschiedenen politischen Gremien und noch viel längerer Aktivität in der Mainzer Fastnacht gewonnen hat. Schon von Kindesbeinen an ist der heutige Präsident des Carneval Clubs Weisenau (CCW) seinem Verein treu: Im Jahr 1968, mit gerade einmal knapp vierzehn Jahren kam er zum ersten Mal mit dem Fanfarenzug des Vereins in Berührung – und hat die Fastnacht seitdem nie wieder losgelassen. Nachdem er zunächst Gardechef der Burggrafengarde und Vizepräsident des CCW war, ist er seit sechs Jahren Präsident des etwa 800 Mitglieder starken Vereins.

Klaus Hafner:  
„Politik und Fastnacht bilden Synergieeffekte“

Zur Politik fand er dagegen erst weitaus später: Den Start seiner Laufbahn als Kommunalpolitiker markierte sein Engagement in Stackeden-Elsheim: „Ich wollte Dinge verändern“, sagt er über den Schritt in die Politik. Im Ortsbeirat Hechtsheim war er aktiv, inzwischen ist er seit zehn Jahren im Mainzer Stadtrat. Und dort will sich der Stadionsprecher von Mainz 05 nicht nur für den Sport stark machen, sondern auch für das Kulturgut Fastnacht. „Die Vereins- und Bürgerhäuser sind

die Heimat der Vereine“, sagt Hafner als Mitglied des Bauausschusses und sportpolitischer Sprecher seiner Fraktion – umso wichtiger, dass diese in Schuss gehalten würden und weiterhin als bezahlbare Narrhallen dienen. „Man darf das Feld nicht nur für seinen eigenen Verein säen“, schließlich gehöre die Fastnacht zu Mainz wie der Dom. „Die Vereine haben einen kulturellen Auftrag“, und bei dessen Erfüllung müsse die Politik unterstützend zur Seite stehen. Dadurch, dass Politik und Fastnacht im Stadtrat aufeinandertreffen, ergäben sich Synergieeffekte, die es zu nutzen gelte, fordert er. Gerade auch vor dem Hintergrund, dass es immer weniger Menschen gebe, die sich im Ehrenamt engagierten, die Ärmel hochkrempeln und mitanpacken, sagt Klaus Hafner. Die Fastnacht sei nicht zuletzt auch ein Wirtschaftsfaktor für die Stadt Mainz, der nicht zu verachten sei. „Zigtausende lassen in der Kampagne ihr Geld hier“, allein das mache die Fastnacht zum Thema in der Politik. Genau deshalb sei es so wichtig, dass auch Fastnachter im Stadtrat vertreten seien – schließlich solle das von den Bürgern gewählte Parlament immer auch alle gesellschaftlichen Gruppierungen und Schichten widerspiegeln. Was natürlich nicht heißt, dass Stadtratssitzungen zu Kapensitzungen werden sollen, meint er, „aber manchmal wäre ein bisschen mehr Humor nicht schlecht.“ ■



Mainzer Schwellkopp  
Bildhauer: Ludwig Lipp  
Deutschland, 1927

Charakterkopf. Made in Germany.  
Die Meenzer Fassenacht.

Wenn in Mainz die fünfte Jahreszeit eingeläutet wird, zeigt sich das gesellschaftspolitische und kulturelle Engagement der Rheinland-Pfalz Bank von seiner buntesten Seite. Wir unterstützen seit jeher die Pflege der „Meenzer Fassenacht“. Unserer Unternehmenskultur und der regionalen Verwurzelung verpflichtet, fördern wir seit 1958 aktiv die verschiedensten Projekte rund um die Fastnachtszeit. [www.RLP-Bank.de](http://www.RLP-Bank.de)

Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

Rheinland-Pfalz Bank



Im Hause Carra müssen Fastnachtsmuffel leider draußen bleiben

# „Fastnacht ist Familien-zusammenführung“

Eine Kampagne, in der nicht alle vier Familienmitglieder auf der Bühne stehen? Das ist für Familie Carra undenkbar. Und das, obwohl die „Kinder“, der 29-jährige Christian und die 27-jährige Simone, schon längst nicht mehr in Mainz leben. Umso wichtiger aber ist es für sie, gerade in der fünften Jahreszeit in ihrer Heimat zu sein.

TEXT: MAIKE HESSEDENZ FOTOS: PRIVAT, KLAUS BENZ

Auch wenn in ihrem Elternhaus in Finthen dann meistens Ausnahmezustand herrscht: Im Wohnzimmer stehen die Instrumente und Accessoires für den Auftritt von Paco & Paco, im Obergeschoss ist ein Zimmer komplett für die Tanzutensilien der Showtanzgruppe „Fantasy“ reserviert. Kurz vor den Auftritten herrscht Hektik: „Irgendjemand sucht sein Plektrum, der andere singt, und die Mama näht“, lachen Simone und Christian Carra. Christian steht mit seinem Vater Gerhard Carra als „Paco & Paco“ unter anderem bei den Eiskalten Brüdern Gonsenheim und beim Mainzer Carneval Verein (MCV) auf der Bühne, Simone leitet mit ihrer Mutter Karin das erfolgreiche Eiskalte-Hofballett „Fantasy“, die Showtanzgruppe des TSV Schott.

## Vorsicht: „Eiswind“ überträgt Fastnachtsviren

Peter Krawietz war es, der den damaligen Referendar Gerhard Carra überredet hat, in der Fastnacht aufzutreten – seitdem ist der Familienvater süchtig nach dem vierfarbbunten Trei-

ben. Seiner Frau und seinen Kindern erging es nicht anders – nachdem sie vor weit über 20 Jahren erstmals Büttenluft geschnuppert hatten, war die Leidenschaft für die Fastnacht entbrannt. Den Anfang machte Karin Carra mit ihrer Showtanzgruppe. Die beiden Geschwister traten unter anderem mit der Gruppe „Eiswind“ oder gemeinsam mit ihrem Vater als „Fastnachtsviren“ auf. Die Fastnacht ist ein gemeinsames Hobby, das die Familie – in der übrigens alle vier Lehrer sind – noch mehr zusammenschweißt, dessen sind sich alle sicher.

## Wenn der Vater mit dem Sohne ...

„Mit Papa Musik zu machen, ist am schönsten“, findet Christian, „wir kennen uns so gut, das passt einfach perfekt.“ Dieses 100-prozentige Verständnis komme ihnen auch beim Improvisieren zugute, kann Gerhard Carra nur bestätigen, „wenn einer mal einen Texthänger hat, kriegt das Publikum das meistens gar nicht mit.“ „Ich habe mal überlegt, auch alleine was auf der Fastnachtsbühne zu starten“, erzählt der Sohn, „aber das wäre nicht halb so viel Spaß.“ Bei Carras ist die Fastnacht das ganze Jahr über präsent – könnte man zumindest meinen, wenn man hört und sieht, wie sich Vater und Sohn tatsächlich gegenseitig mit „Paco“ ansprechen oder die Frauen des Hauses über mögliche Tanzmusik diskutieren. „Jeder in dieser Familie, der mit Fastnacht nichts anfangen kann, hätte es wohl schwer“, glauben die Carras.

## Die schärfsten Kritiker sitzen im Familienrat

Dabei sind Eltern und Kinder auch ihre härtesten gegenseitigen Kritiker. „Innerhalb der Familie können wir uns sicher sein, dass jeder seine ehrliche Meinung sagt“, erzählt Karin Carra, „weil jeder weiß, wie es auf der Bühne ist.“ Es stellt sich allerdings die Frage, wie die Carras ihre Kampagne vorbereiten – immerhin liegen nicht selten etwa 160 Kilometer zwischen den Familienmitgliedern; Simone wohnt in Heilbronn, Christian in Darmstadt. Aber da sind die vier findig: Sobald einer der beiden Pacos eine Idee hat,



Wenn die Mutter mit der Tochter: Karin und Simone Carra sind die Köpfe des „Eiskalten“ Hofballetts „Fantasy“

wird sie per Dropbox ins Internet geladen, dort kann sich der andere die Szene oder das Textstück anschauen. Und bei den Frauen ist es ähnlich.

## Skype und Dropbox überwinden jede Distanz

„Mama trainiert mit den Mädels und Jungs insbesondere die Akrobatik und Hebefiguren, während ich große Teile der Tanzchoreographien übernehme“, erzählt Simone. Über Skype ist es schließlich kein Problem, sich mal schnell zu den Eltern ins

Wohnzimmer zu tanzen. Sobald die Kampagne dann da ist, sind beide an so vielen Wochenenden wie möglich zuhause: „Meine Freunde wissen schon, dass ich erst im März wieder zu erreichen bin“, lacht Simone. Natürlich sei das alles auch eine Sache guter Organisation: „Es ist nicht immer leicht, das alles unter einen Hut zu kriegen – zumal ich hier in Heilbronn schon ein bisschen komisch angeschaut werde“, lacht sie, „aber wenn man das hinkriegen will, dann klappt das auch.“

„Fastnacht ist für uns eine Familien-zusammenführung“, sagen die Geschwister. „Es ist einfach toll, beim Finale zusammenzustehen, sich auch mal zwischen den Auftritten die Klinke in die Hand zu geben, oder nach der Sitzung zuhause auf dem Sofa nochmal den Abend Revue passieren zu lassen. Das ist Heimat.“ ■



Vater Gerhard und Sohn Christian mögen's als „Paco & Paco“ auch mal cool

DElle

WÄSCHEREI – CHEM. REINIGUNG

Anzengasse 33 · Ruf (06131) 34146 · 55128 Mz.- Bretzenheim

DL HEIZUNG SANITÄR G M B H  
MAINZ · SAULHEIM  
DANIEL LÖW

55131 Mainz  
Telefon (0 61 31) 50 12 40 · Telefax (0 61 31) 50 12 41

Schillerstraße 33 · 55291 Saulheim  
Telefon (0 67 32) 40 45 · Telefax (0 67 32) 40 46  
daniel@loew.biz · www.loew.biz





Goethe in Italien, wie ihn jeder kennt: Als Gemäldemotiv von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein. Der Dichterfürst lag aber nicht nur auf Sofas rum, sondern war viel unterwegs – unter anderem beim Karneval in Venedig

# Goethe und Konfetti

Das Sich-Bewerfen als Zeichen der Lebensfreude faszinierte schon den Dichterfürsten

TEXT: HANS-JÜRGEN WÜNSCHEL FOTOS: INGEBORG GÄRTNER-GREIN

„Dadurch ward ich nun mit dem Getümmel versöhnt, ich sah es an als ein bedeutendes Nationalereignis; ich bemerkte genau den Gang der Torheiten. Hierauf notierte ich mir die einzelnen Vorkommnisse der Reihe nach ... Die gehobene Welt wird von zahllosen Masken zu Fuss bedrängt, belacht, mit Konfetti oder Bonbons eingedeckt.“

Mit diesen Worten aus den Aufzeichnungen über seine Italienreise des Jahres 1786 stellt uns Goethe die Welt des römischen Karnevals vor. Er war von ihm bezaubert. Auch bei unseren Fastnachtsumzügen wird in großen Mengen mit Süßigkeiten, Luftschlan-

gen und Karamellen auf die jubelnden Fastnächter und Karnevalisten geworfen, doch wissen wir auch, woher dieser Brauch stammt? Goethe gibt uns eine Erklärung und nennt das Werfen eine „gedrängte Lustbarkeit, die durch eine Art von kleinem, meist scherzhaftem, oft aber nur allzu ernstlichem Kriege in Bewegung gesetzt wird.“

## Wie alles begann: Die Goethe-Version

Die Entstehungsgeschichte des Sich-Bewerfens beschreibt er so: „Wahr-

scheinlich hat einmal zufällig eine Schöne ihren vorbeigehenden guten Freund, um sich ihm unter der Menge und Maske bemerklich zu machen, mit verzuckerten Körnern angeworfen, da denn nichts natürlicher ist, als dass der Getroffene sich umkehre und die lose Freundin entdecke; dieses ist nun ein allgemeiner Gebrauch, und man sieht oft nach einem Wurf ein Paar freundliche Gesichter sich einander begegnen. Allein man ist teils zu hausälterisch, um wirkliches Zuckerwerk zu verschwenden ... Schneller bereitet und auch billiger war es, aus Gips kleine Kugeln zu formen, die den Schein von Drageen haben. Sie wurden in der

wogenden Menge der fröhlichen Männer und Frauen in großen Körben zum Verkauf angeboten.“

Niemand war vor einem Angriff sicher; und so entstand aus Mutwillen oder Notwendigkeit „bald hier, bald da ein Zweikampf, ein Scharmützel oder eine Schlacht. Fußgänger, Kutschenfahrer, Zuschauer aus Fenstern, greifen einander an und verteidigen. Vornehme Damen haben vergoldete und versilberte Körbchen voll dieser Körner, und die Begleiter wissen ihre Schönen sehr wacker zu verteidigen. Man erwartet den Angriff, man scherzt mit seinen Freunden und wehrt sich hartnäckig gegen Unbekannte.“

Goethe schreibt uns auf, was er so alles sieht und ist beeindruckt von den „Überfällen“ auf Priester, denn „wenn ein solcher sich im schwarzen Rocke sehen lässt, werfen alle von allen Seiten auf ihn, und weil Gips und Kreide, wohin sie treffen, abfärben, so sieht ein solcher bald über und über weiß und grau punktiert“ aus.

## Konfetti-Lust kann auch ausarten

Dass aber auch im Vorwande des Scherzes allerlei ernsthafte Händel ausgetragen werden, vermerkt der Dichter sehr kritisch. Einen solchen Streit hat er am 8. Februar 1786 in Rom selbst miterlebt: „Unbemerkt schleicht sich eine verumumte Figur heran und trifft mit einer Hand voll Konfetti eine der ersten Schönheiten so heftig und so gerade, dass die Gesichtsmaske widerschallt und ihr schöner Hals verletzt wird. Ihre Begleiter zu beiden Seiten werden heftig aufgereizt, aus ihren Körbchen und Säckchen stürmen sie gewaltig auf den Angreifenden los ... er ist aber so gut verumumt, als dass er ihre wiederholten Würfe empfinden sollte. Je sicherer er ist, desto heftiger setzt er seinen Angriff fort ... und weil der Angreifende in der Heftigkeit des Streits auch die Nachbarn verletzt und überhaupt jedermann beleidigt, so nehmen die Umhersitzenden teil an diesem Streit, sparen ihre Gipskörner nicht und haben meistens auf solche Fälle eine etwas größere Munition, ungefähr wie verzuckerte Mandeln, in Reserve, wodurch der Angreifende zuletzt so zugedeckt und von allen Seiten her überfallen wird, dass ihm nichts als der Rückzug übrig bleibt“. Wer einen solchen Angriff plante,

musste sich rechtzeitig mit Gipskügelchen eindecken, am besten war es, wenn er einen Sekundanten bei sich hatte, der ihm Munition zusteckte. Ging sie aber trotzdem einmal aus, erzählt uns Goethe, dass man aus Mangel an Munition sich „die vergoldeten Körbchen an die Köpfe warf“.

Von den Wagen der Korsos, der Umzüge, wurden damals Konfekt – Konfetti – und Gipskügelchen geworfen. „Wenn man sich solch einem Wagen näherte, muss man sein Gesicht wahren, denn es gibt unfehlbar einen Hagel von Konfetti. Die meisten Damen halten sich zu diesem Zweck Masken vor das Gesicht“, berichtet eine Närrin im vorletzten Jahrhundert. Und weiter:

„Wir karnevalierten einstweilen hier lustig fort, und das tolle Zeug amüsiert mich weit über meine eigene Erwartung. Eine förmliche Beschreibung der Sache kann ich Euch ersparen, denn die Mühe hat Goethe vor mehr als 50 Jahren übernommen, und in den Grundzügen wie in vielen einzelnen Masken ist es dasselbe geblieben. Die verschiedenen Angriffsarten, mit Gips, kleinem und großem Zuckerwerk, und Blumensträußen ... Mehl ist mauvais genre und eigentlich verboten, wird aber scheffelweise verbraucht. Überhaupt treiben viele, besonders Fremde, die Sache ohne alle Grazie und suchen den Witz bloß in der Menge und Härte des Materials, womit sie die Leute aus sicherer Ferne vom zweiten oder dritten Stock herunter überschütten; auch aus größter Nähe bekommt

man Ladungen ins Gesicht, die gar nicht sanft tun, allein jeder ist so toll, sich nicht darüber zu ärgern, sondern sich nur bestmöglich zu rächen. Der Bruder des Königs von Neapel, der Prinz von Syrakus, hatte einen Balkon gemietet, von wo herab er einen so unerschöpflichen Strom von Mehl ergoss, dass die Ecke kaum zu passieren war“.

## Erst Süßes, dann Gips, später Papier

Was im 18. Jahrhundert mit Süßigkeiten begonnen hat, wurde mit kleinen Backwaren – Konfekt – fortgesetzt, dann gab es die Gipskügelchen und schließlich mit dem Aufkommen des Papierlochers die ausgestanzten Papierschnipsel. Doch wer erinnert sich beim Werfen von Konfetti an den Anlass der „Tat“ und an die Herkunft des Wortes: Konfekt. Heute werden Bonbons und Brezeln, Mickey-Mouse-Hefte und Feuerzeuge von den Wagen der Fastnachtsumzüge geworfen. Tonnenweise fliegen Karamellen auf die Straßen, prasseln Gutseln auf die schunkelnde Menge.

Ein solcher Zug ist aufregend und amüsant zugleich: Aus dem letzten Jahrhundert ist uns folgende Beschreibung überliefert: „Sich umsehen und alles dumme Zeug bemerken, aufpassen, von woher geworfen wird, um sich womöglich zu decken, den Wurf auf angemessene Weise erwidern, die Munition sammeln, die geworfen wird, ►





## WIR VERSTEHEN GEBÄUDE!

Ob Heizung, Klima, Sanitär - das fällt uns alles gar nicht schwer.

Geht's um Gebäudetechnik hier in Mainz, ist Käuffer Ihre Nummer 1.

Wir wünschen einem jeden Narr ein technisch einwandfreies Jahr!



GEBÄUDETECHNIK | INDUSTRIESERVICES  
ENERGIEEFFIZIENZ | HYGIENEMANAGEMENT

Käuffer & Co. TGM GmbH | Obere Austr. 1 | 55120 Mainz  
www.kaeuffer.de | tel.: +49 (0) 6131 | 6396-0

**Käuffer** 

sich mit den Masken unterhalten, ... den Augenblick abpassen, einem etwas ins Gesicht zu werfen, alle diese wichtigen Geschäfte nehmen den Geist und die Hände so in Anspruch, dass man nicht weiß, was man zuerst tun soll, ja es ist unglaublich, aber man macht so rapide Fortschritte in der Tollheit, dass man es ordentlich übel nimmt, wenn ein Wagen vorüber fährt, ohne zu werfen ... Ich amüsiere mich stundenlang in einem Geschwirr und Lärm, den man weder mit dem Brausen des Meeres noch mit dem Gebrüll wilder Tiere, sondern nur mit dem des römischen Corso vergleichen kann“.

### Da schwindelt der gesundeste Sinn ...

Von einer anderen Begebenheit, die hierzulande keine Nachahmung gefunden hat, berichtet uns auch der Dichter: „Für einen jeden war es Pflicht, ein angezündetes Kerzchen in der Hand zu tragen, und zu rufen ‚Sia ammazzato chi non porta moccolo!‘ – „Ermordet werde, der kein Lichtstümpfchen trägt!“ ruft einer dem andern zu, indem er ihm das Licht auszublasen sucht.

Ohne Unterschied, ob man Bekannte oder Unbekannte vor sich habe, sucht man nur immer das nächste Licht auszublasen oder das seinige wieder anzuzünden.

Und je stärker das Gebrüll „Sia ammazzato“ von allen Enden widerhallte, desto mehr verlor das Wort von seinem fürchterlichen Sinn. „... und wie wir in andern Sprachen oft Flüche und unanständige Worte zum Zeichen der Bewunderung und Freude gebrauchen hören, so wird ‚Sia ammazzato‘ zum Losungswort, zum Freudengeschrei, zum Refrain aller Scherze, Neckereien und Komplimente.“ Alle Stände und Alter tobten gegeneinander, die Wärme so vieler Lichter, der Dampf so vieler immer wieder ausgeblasenen Kerzen, das Geschrei so vieler Menschen, machten zuletzt „selbst den gesunden Sinn schwindeln“, so der Dichter. Wir kennen nicht nur das Bewerfen mit Konfetti an Fastnacht, deren Bedeutung uns Goethe überliefert hat, sondern auch das Ausschütten von Papierschnipsel bei der Konfettiparade in New York. Hier gilt Konfetti als Zeichen der Freude, der Anerkennung und des höchstens Lobes. Nicht



mehr der freudig-spaßig gemeinte Angriff, sondern der Triumph steht im Mittelpunkt – etwa wie beim Werfen der glückbringenden Reiskörner auf ein Brautpaar.

### Konfetti New York Style

Die Ehre, von der Stadt New York und ihren Bewohnern im „Canyon of Heroes“ mit einer Konfettiparade willkommen heißen zu werden, ist vorwiegend politischen Persönlichkeiten, Astronauten sowie Baseballspielern zuteil geworden. Im Jahr 1957 gewann die New Yorkerin Althea Gibson als erste Schwarze die Tennis-Weltmeisterschaften und wurde mit einer Konfettiparade geehrt.

Die erste Frau, die mit einer Konfettiparade geehrt wurde, war allerdings die Schwimmerin Gertrude Ederle. Die Tochter eines New Yorker Metzgermeisters, die als 21-jährige bereits im Besitze mehrerer Schwimm-Weltrekorde sowie olympischer Medaillen war, durchquerte am 6. August 1926 den Ärmelkanal zwischen Frankreich und England. Sie benötigte 14 Stunden und 31 Minuten, war mehr als zwei Stunden schneller gewesen als Enrique Tirabocci, der bisherige Rekordhalter. «Trudy of New York» wurde im Triumphzug durch ihre Heimatstadt geleitet, im Weißen Haus empfangen, und erlebte eine Tournee durch die USA. Von der nichtamerikanischen Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, verstarb sie 2003 in einem Altersheim bei New York. ■



Konfetti aus vollen Rohren: Ein Effekt, auf den nicht einmal die Mainzelmännchen verzichten





Mainzer Fassenachter rudern für einen guten Zweck!

# 11 x „Rudern gegen Krebs“ in Mainz

Im Rahmen des Johannisfestes findet 2015 die Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ zum 11. Mal in Mainz statt. Eine willkommene Gelegenheit Sie, Ihre Freunde, Ihr Unternehmen oder Mitglieder Ihres Vereins am 20. / 21. Juni zu diesem Wettbewerb und die Mainzer Fastnachtsvereine zu den Rennen um den „Meenzer Narren-Cup 2015“ einzuladen.

Was 2005 als Idee in Mainz geboren wurde, hat sich mittlerweile zu einer bundesweiten Bewegung entwickelt. Bis 2014 wurden 58 Regatten an 19 Austragungsorten mit über 15.000 Teilnehmern durchgeführt. Damit ist es die größte Veranstaltung dieser Art in Deutschland. Mannschaften aus Wirtschaft und Gesellschaft, Krankenhaus- und Klinikpersonal, aber auch betroffene Patienten setzen sich mit der Unterstützung örtlicher Rudervereine auch ohne Rudererfahrung für den guten Zweck gemeinsam ins Boot. Die Erlöse dieser Benefizveranstaltung werden für Projekte für Menschen mit Krebs in Mainz verwendet. Tragen Sie mit Ihrem Engagement dazu bei, die Lebensqualität und das Therapieergebnis der betroffenen Patienten zu verbessern. Mit Ihrer Teilnahme, einer Geld- oder Sachspende unterstützen Sie als Förderer aktiv unsere Arbeit.

Die Diagnose „Krebs“ stellt einen gravierenden Einschnitt im Leben eines Menschen dar. Es löst Ängste und Unsicherheit aus, verursacht Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit und Ermüdung. Die Belastungen durch die Krankheit schränken die Lebensqualität der Betroffenen stark ein. Viele Patienten verlieren nach Operation oder nach Chemo-/Strahlentherapien ihren Lebensmut und das Vertrau-

en in die körperliche und seelische Eigenständigkeit. Sport ist eine wirksame Unterstützung in der Krebsbehandlung! Aktuelle Untersuchungsergebnisse belegen, dass mit sportlicher Aktivität die Einschränkungen von Erkrankung und Therapie aktiv überwunden werden kann.

Die Stiftung Leben mit Krebs hat sich zur Aufgabe gemacht, therapieunterstützende Sport- und Kulturprojekte zu entwickeln und zu fördern, die die Lebensqualität von Krebspatienten entscheidend verbessern.

Die therapeutischen Ziele der Sportangebote sind:

- Erhaltung und Steigerung der körperlichen Belastbarkeit und motorischen Leistungsfähigkeit.
- Verbesserung des psychischen Wohlbefindens.
- Verminderung von Erschöpfbarkeit und Müdigkeit als therapiebedingte Nebenwirkungen.
- Mobilisierung als aktiven Beitrag zur eigenen Genesung.
- Spaß an der Bewegung.

Bitte helfen Sie mit zu helfen! Danke

**Kontakt:**  
Stiftung Leben mit Krebs  
Mainzer Straße 48  
55252 Mainz-Kastel  
Tel: 06134-7538135  
E-Mail: [info@stiftung-leben-mit-krebs.de](mailto:info@stiftung-leben-mit-krebs.de)  
Web: [www.stiftung-leben-mit-krebs.de](http://www.stiftung-leben-mit-krebs.de)  
[www.rudern-gegen-krebs.de](http://www.rudern-gegen-krebs.de)

# Närrische Produkte

Der MCV präsentiert in diesem Jahr eine ganze Reihe neuer närrischer Produkte, die in der MCV Geschäftsstelle in der Emmeransstraße 29 erhältlich sind.



## Die Wirbelente reloaded

Sie ist 20 cm hoch und ein beliebtes Mitbringsel auf allen Fastnachtsveranstaltungen. Immer wenn die Stimmung am Schönsten ist, wird die Wirbelente hochgehalten und leuchtet den Narren entgegen. Rechtzeitig zum 25-jährigen Jubiläum der Zugent(d)e hat der MCV die lustige Dreh-Leucht-Figur für die Kampagne 2015 neu aufgelegt. Die Wirbelente gibt es zum Preis von 9,50 Euro.



## Mottoschal 2015

Erstmals präsentiert der MCV in dieser Kampagne einen Mottoschal, der das diesjährige Fastnachtsmotto „Hier bin ich Narr, hier darf ich's sein – an Fassenacht in Mainz am Rhein“ aufnimmt und närrisch interpretiert. Ein ganz besonderes Extra sind die Taschen am Schal. Ob zum Hände wärmen oder zum Aufbewahren von Festbecher, Handy oder Kleinigkeiten. Der Mottoschal 2015 kostet 15 Euro. Künftig soll jedes Jahr ein Nachfolgemodell aufgelegt werden, somit avanciert der Mottoschal zum Sammlerobjekt.

## 25 Jahre MCV Zugent(d)e

Ein besonderes Jubiläum und eine besondere Geschichte



Viele Jahre lang war ein Schwellkopp in Entenform der klassische Zug-Schluss und signalisierte allen Narren, wo der Rosenmontagszug zu Ende ist. Irgendwann war der Schwellkopp allerdings so schwer beschädigt, dass ein Ersatz her musste. MCV Wagenbauer Dieter Wenger hatte schließlich 1990 die zündende Idee, als er einen alten VW-Käfer geschenkt bekam – er verwandelte den Käfer kurzerhand in die MCV Zugent(d)e. Vom ersten Tag an war die Käfer-Ente der heimliche Star des Mainzer Rosenmontagszugs. Auch heute noch muss die Zugent(d)e immer wieder stehenbleiben, weil Besucher sich mit ihr zusammen fotografieren lassen wollen.

Vor einigen Jahren wurde die Zugent(d)e sogar aus dem Rosenmontagszug „entführt“. Ein paar Spaßvögel lotsten den Entenfahrer in eine Seitengasse. Der hatte ob der vielen Menschen einfach nichts mehr gesehen und fuhr der Fastnachts-Truppe hinterher. Die rannten schließlich lachend davon und die Zugent(d)e konnte nur mit tatkräftiger Hilfe ihren Weg wieder zurückfinden. Seither wird sie steht's von eigenen Entenhütern begleitet.

Zum 25-jährigen Jubiläum kommt nun die Zugent(d)e in viele Kinderzimmer. Kuschelig weich, in den Mainzer Fastnachtsfarben und mit Narrenkappe ausgestattet, ein echtes MUSS für jeden Fastnachtler. Als besonderer Clou steckt in der Kuschel-Ente eine Narrhalla-Marsch-Spieluhr, sie macht die Zugent(d)e zum perfekten Begleiter junger Nachwuchsnarren. Für 18,11 Euro ist die Spieluhrente in limitierter Auflage in der MCV-Geschäftsstelle erhältlich, solange der Vorrat reicht.



Volle Deckung, der Zeitzünder tickt schon:  
Schambes Ratzegickel holt zum Rundumschlag aus

# Bombestimmung iwwerall!

TEXT: GÜNTER RÜTTIGER  
FOTO: KLAUS WILINSKI

### Die Bomb war en Rohrkrepierer

Also, wonn mer de Zeitung glaawe derf – was an sich schun schwerfällt – also wonn mer der wirklich glaawe derf, hatte mer vorsjohr e Bombekampagne. Iwwerall war e Bombestimmung, in alle Säl, unn erst recht am Rosemondaach, was jo schun in dem epochale gleichnamiche literaturpreisverdächtige Buch vun dem späte „Rächer der Hupp-dohle“ vorhergesacht worn is. Des Buch hot iwwerichends schunn im Herbst de MCV in interne Bombestimmung gebrocht, awwer sunst hot des Werk in Meenz eichtlich nur ganz am Rand zur allgemeine Volksbelustigung in de fassenachtslos Zeit beigetraache. Mittlerweile is des Bombebuch schun längst im närrisch-literarische Nirwana geland, ohne Spurn zu hinnerlosse, selbst die Handkäs-Mafia solls immer noch gewwe!

### Es Fernseh unn die Schwiegermutter

Also losse mers, es gab, wie gesacht unn geschriewe, genuch Bombestimmung iwwerall. Wonn mer do nur zum Beispiel on die Fernsehsitzung denkt, griedt doch der neie Präsident soi Fraa unn als Höhepunkt aach noch soi Schwiegermutter vum Komitee erunner, als wonn er in Alt-Gunsenumm wär. Die Leit im Saal hawwe sich zwar kaputt gelacht, awwer soi Nachbarn auf der „heiligen närrischen Rostra“ hawwe den Witz irchendwie nit verstonne odder den Spaß verschloofe, es war jo aach schunn ziemlich spät. Awwer die Hauptsach war, die Zeitunge hatte widder mool ebbes Wichtiches, wo se daachelong driwwer schreiwte konnte. Do konn mer mool sehe, was so e Kläänichkeit, die noch nit emool Geld gekost hot, alles bewirke konn. Vun so monchem deire Akteur odder vum widder mool misslungene Proporzdenke redd heit kää Deiwel mehr, awwer iwwer die Schwiegermutter vum Präsident!



Du, die Wanne ist voll: Ein Sitzungspräsident, ein Sankt Martins-Kürbis und ein Finther Kardinal baden in Ratzegickels Spott

### Bombestimmung in Lackschuh unn Frack

Mit all dene Probleme hot de Kölner Karneval nix am Hut, die hawwe immer unn iwwerall Bombestimmung, wo mer aach hieguckt. Die haue sich die Pittermänncher mit dem was Bier soi soll in de Kopp, dröhne sich die Hernbix zu mit Heavy Metal-Geschunkel unn fühle sich als Nawwel vun de närrisch Welt. Uraale Witz, Rabatz unn Ramba Wubbich in Lackschuh unn Frack, des duht nadierlich aach in Meenz so e paar progressive Fassenachter imponiern. Doch Gott soi Dank hawwe die Zuschauer bei uns in der Art absolut es absolute Gehör, die sinn nämlich gefroocht worn unn hawwe sich mit großer Mehrheit geeche Krach unn Krawall uff de Bühn entschiede unn wolle liewer Vorträach heern als wie Musik! Soll mers donn glaawe? Ääns-Null fier die Fassenacht! Bisher hot mer doch nur es Geechedeil geheert unn gelese vun unsere Fassenachtsrevoluzzer! Doch jetzt wisse mer endlich, wer in Meenz für die Bombestimmung in de Säl zustännisch is – die Bütt! Als wonn mer des nit schun immer gewusst hätte!

### Nur iwwer Badewonne redd mer nit

Weil mer grad beim driwwer redde sinn, iwwer so monchen Vortraach hot sich's in der Fernsehsitzung garnit gelohnt, driwwer zu redde. Awwer sinn mer mool ehrlich, es is jo aach verdammt schwer, en Bombeerfolg in de Bütt zu erziele, wonn mer nit mehr redde derf was mer will unn vor allem nit mehr iwwer wen mer will! Nää, nää, nix do, wo käme mer donn do hie, wonn mer zum Beispiel iwwer jed Badebitt vun ixbeliewiche Persönlichkeite herziehe wollt, obwohl doch iwwerall Sauwerkeit in de „höchere Kreise“ gefordert werd! Ja, wonns dann noch um die bischöflich Sauwerkeit geht, ja, donn muss doch de perfekte Präfekt vun de römisch Glaubenskongregation mit em heilische Dunnerwetter enoifahrn, aach wonns mit der Sauwerkeit nit allzu weit her war, awwer des geht niemand ebbes oo. Im Iwwerliche bestimmt ab jetzt de Vertreter vum heiliche Stuhl iwwers Wohl unn Wehe vun Bütt unn Kanzel. Jetzt misse mer uns also vun Finther vorschreiwte losse, was Fassenacht is, ausgerechent vun Finther! Narrhallese, de Unnergang vum Abendland is nah! Do hawwe mer widder mool gesehe, was mir an unserm Kardinal Lehmann hawwe. Awwer, immerhie, es war en Bombe-Effekt fürs Maulkorbdenke vunn de „Höchere Kreise“! Awwer nit mit uns, odder doch?

### St. Martin unn de Stichpeffer

Für Bombestimmung hot aach außerhalb vun de Fassenacht der Vorschlaach vun so me griene Mauerblimmelche gesorcht, es St. Martinsfest in Sonne-Mond-und-Sterne-Fest umzudaafe, weeche de annersgläuwsche Kinnercher. Alla fort, losse mers gelte, awwer donn verlange mir aach vun de Terke Stichpeffer unn Saumaache! Ui, ui, ui, nit auszu-denke! Wie gesacht, Bombestimmung iwwerall! Iwwerhaupt, wonn des so weitergeht, werds aach nit mehr long dauern, dass mer statt Fassenacht zu feiern, blutverschmiert mit abbene Köpp unnerm Arm an Halloween erumlaafe. „Süßes, sunst gib't's Saures“ geeche „Krewewe raus odder's gibt e Loch ins Haus“! Wer do gewinnt, sollt mer sich liewer nit ausmoole, donn könnt mer neemlich wirklich mit Fug unn Recht vun „Bombe“stimmung redde. Awwer sehe mer des gonz gelosse, unser Fassenacht hot schon so viel Spinner iwwerlebt, sie werd weiterlewe, freecht sich nur wie! Awwer des kimmt gonz allää uff die Fassenachter oo, die se mache! ■

Seit über 40 Jahren Ihr  
zuverlässiger Partner in Mainz.

- Glas- und Gebäudereinigung
- Hotelservice
- Catering
- Industriereinigung
- Grünflächen und Außenanlagen
- Sicherheitsdienste und Security
- Umsatzsteuerliche Organschaft
- Straßenreinigung und Winterdienst
- Hausmeisterdienst

**LIEBLANG.com**  
Dienstleistungsgruppe

Lieblang Service GmbH  
Friedrich-Koenig-Straße 4 | 55129 Mainz  
T (06131) 61 64 50 | ls.mainz@lieblang.com





MCV-Archiv erhält Fastnachtsmotive aus Wolfgang Hüttens  
legendärer Postkartensammlung

# Moguntia zur Ehr'

Er ist Sammler aus Leidenschaft: Den ersten größeren Schwung Postkarten erwarb er noch im Kindesalter, indem er Indianerfiguren gegen sie eintauschte, den zweiten als Halbstarker – diesmal wechselten einige Zinnfiguren den Besitzer. Heute, nach über 50 Jahren fleißigen Sammelns, verfügt Wolfgang Hütten nach eigenen Angaben über zwischen 15.000 und 18.000 Postkarten – „so genau hab ich sie nie gezählt.“

TEXT: ERIC SCHERER FOTO: MCV-ARCHIV

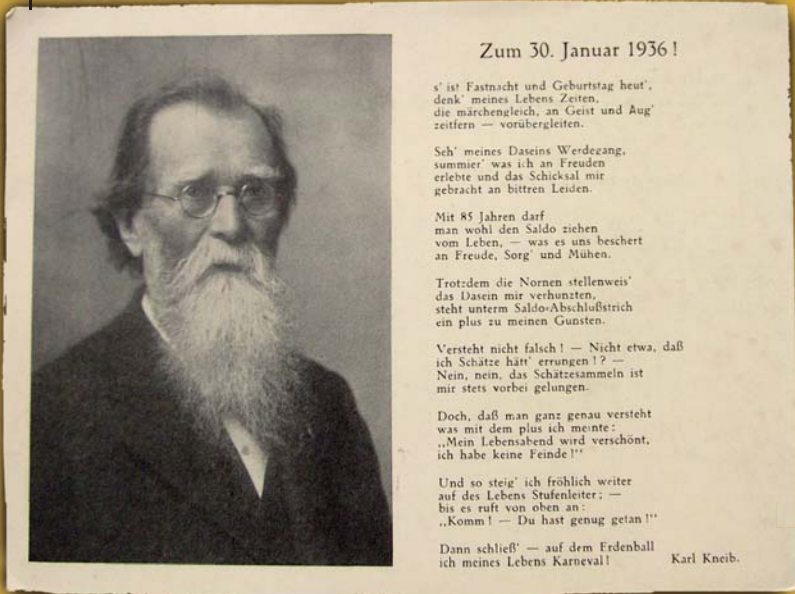
Was Postkarten reizvoller als Briefmarken macht? Sie sind größer, erzählen viel spannendere Geschichten – „allein schon wegen dem, was hintendrauf geschrieben ist“ – und stellen die größere Herausforderung dar. „Für Briefmarken gibt es Kataloge, wenn eine fehlt, kann man sie bestellen – bei Postkarten ist das anders.“ Historische Motive existieren oft nur in geringen Stückzahlen: „Lithografien etwa sind meist nur rund 200 Mal gedruckt worden.“ Anschließend musste die Vorlage erneuert werden – geschah dies nicht, war die Auflage komplett.

Und: Nach Postkarten von Mainz kann man nicht in Mainz suchen, denn sie wurden ja verschickt. Man muss also in der ganzen Welt nach ihnen suchen. Was dem einen oder jetzt vielleicht wie eine Sisyphe-Arbeit anmutet, ist Wolfgang Hütten eine Freude. Der allerdings auf eine professionelle Ausbildung zurückgreifen kann: Als gelernter Kriminalbeamter, der lange Jahre in der Mordkommission in Frankfurt Dienst tat, ist er mit Ermittlungsarbeiten bestens vertraut. Seit der Wende lebt der gebürtige Mainzer, der das Willgis-Gymnasium besuchte, als es noch St. Marienschule hieß, in Thüringen. Der Polizeibeamte kam, um Aufbauhilfe im Osten zu leisten, blieb dann aber – und fühlt

sich nach wie vor wohl. Auch wenn ihn manchmal die Sehnsucht nach dem Domsgickel überkommt. Nach wie vor pflegt er Freundschaften in der alten Heimat, unter anderem zur Familie des MCV-Ehrenpräsidenten Werner Mundo. Übrigens: Das Buch „Die alte Stadt Moguntia kommt immer mehr zu Ehr“, in dem Susanne Faschon Mainzer Ereignisse zwischen 1890 und

1914 anhand von Ansichten aus Wolfgang Hüttens Sammlung erzählt, ist mittlerweile selbst ein beliebtes Sammlerstück. Wer Glück hat, findet ein Exemplar in Antiquariaten, verschiedenen Buchforen oder bei „ebay“. Dem MCV-Archiv hat Wolfgang Hütten nun eine Auswahl an Fastnachtsmotiven aus seiner umfangreichen Sammlung zur Verfügung gestellt. ■

Diese Karte verschickte Karl Kneib zu seinem 85. Geburtstag am 30. Januar 1936. Kneib war schon um die Jahrhundertwende eine Fastnachtsikone – auch den imposanten Bart trug er schon als junger Mann. Unter anderem war er drückte er auch der „Narrhalla“ ihren Stempel auf.



Sieh an, die Prinzengarde feiert rechts-rheinisch: Zumindest erweckt diese farbenfrohe Illustration den Eindruck.



Kneipenfastnacht von anno dunnemols: Im „Heilig Geist“ muss ja schwer was los gewesen sein – nicht nur, weil der Postkartenschreiber den Adressaten „in urfideler Stimmung“ grüßt



Der MCV-Bajazz als Spendensammler in bitteren Zeiten: Die Karte gab's als Dankeschön für Spender, die ein paar Münzen fürs Kriegswinterhilfswerk erübrigen konnten.



Ob dieser Motivwagen 1927 auch „in echt“ im Rosenmontagszug mitfuhr? Eher unwahrscheinlich, nicht nur wegen seines auf den ersten Blick martialischen Erscheinungsbildes – zu der Zeit war Mainz noch in französischer Hand und der Rosenmontagszug war gerade zum ersten Mal wieder erlaubt worden. Auch die heftige Form der „Reklame“ war wohl ausschließlich der bildlichen Darstellung vorbehalten. „Burgeff Grün“ war damals ein sehr populärer Sekt, der in Hochheim hergestellt wurde. „Burgeff & Co.“ gehörte übrigens der Fastnachtsfamilie Hummel, die über mehrere Generationen hinweg auch die Mainzer Prinzengarde prägte.



# Die ZUGENT wird fünfundzwanzig

von Peter Beckhaus



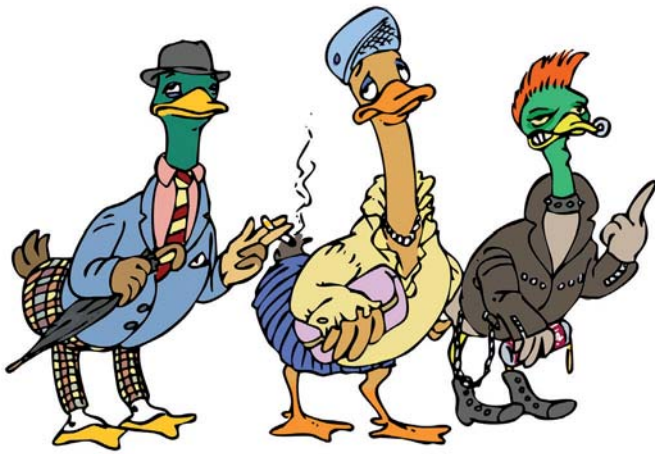
Stellt euch des vor! Es Entche feiert diesjahr Jubiläum!  
E Alter hat's, da wär e Eintagsflieg' schon im Museum!  
Doch's Entche, des hat lang noch nit genug.  
Es watschelt wacker weiter hinner'm Zug.



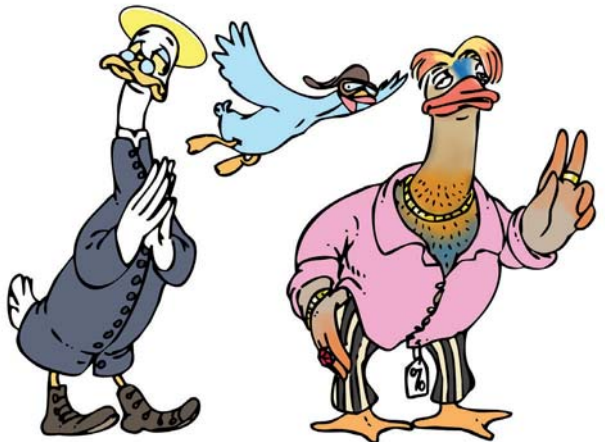
So kam die Fastnachtsprominenz mit alle hohe Tier'n,  
dem Entche zu sei'm Jubeltag ach schee zu gratulier'n.  
Die Goldfasän' unn owwerste Maschores,  
all fuhr'n se uff mit Brulljes unn Brimbore.



Nit lumpe ließ sich ach die ganz politisch Prominenz.  
Die schrägste Vögel all erwiese'm Entche Reverenz.  
En rosane Flamingo unn sogar  
die Schwellköpp aus'm Stadtrat war'n all da.



Unn weiter ging des Defilee mit Neffe unn mit Tante.  
Die buckelig' Verwandtschaft kam unn sämtliche Bekannte.  
Ja, selbst aus Kalau, wenn ach ungebete,  
war'n Freibier-Schnawweldunker stark vertrete.



Die DividENTE guckt gehässig uff die SakramENTE,  
unn die, scheinheilig-scheel, schielt uff die protzige ProzENTE.  
Ach ProminENTE gab's, die keiner kennt,  
unn durch die Luft flog blau e FirmamENT'.



StudENTE schleppte unner'm Arm gleich mit ihr' DokumentE.  
Zwei ArgumENTE schluge sich im Suff um FundamENTE.  
Es Entche denkt, „Dem mach' ich jetzt ein Ende!  
Macht euch jetzt hääm, sonst hol ich die PolENTE!“

Peter Beckhaus



Dynamisch, stylisch, keck,  
kommt das neue T-Modell um's Eck.

Mit viel Platz für Groß und Klein,  
da geht ja fast 'en Schwellkopp rein.

Und auch noch nach der Fassenacht,  
der Fahrer stets am Steuer lacht.

Es grüßt ganz Meenz - die Nummer 1,  
unser Mercedes-Benz Niederlassung Mainz.

## HELAU!



Mercedes-Benz  
Das Beste oder nichts.

Die Verbrauchswerte beziehen sich auf die zur Markteinführung (09/2014) verfügbaren Motoren (C 180/C 200/C 250/C 220 BlueTEC und C 250 BlueTEC). Kraftstoffverbrauch kombiniert: 6,0-4,3 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 140-108 g/km.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart  
Partner vor Ort: **Mercedes-Benz Niederlassung Mainz**  
Mercedesstraße 1 · 55128 Mainz · Tel. 06131 367-0 · [www.mercedes-benz-mainz.de](http://www.mercedes-benz-mainz.de)



In der fünften Jahreszeit  
Macht sich bei uns der Frohsinn breit.  
Dann ist des **Narren** Freiheit da  
Und fröhlich ruft die Narrenschar:  
„Hier bin ich **Narr**, hier darf ich's sein  
- an **Fassenacht** in **Mainz** am Rhein.“

Doch nicht nur dann hat er gut lachen  
Weil ihm bei finanziellen Sachen  
Damit es weiter aufwärts geht  
Die **Sparkass'** gern zur Seite steht,  
Stets kundenfreundlich und Garant  
Für Kompetenz und Sachverstand.

Der Kunde ruft begeistert aus:  
„In **Mainz** - da fühl ich mich zu Haus.  
Dank **Fastnacht**, Fußball, Staatstheater  
Und meiner **Sparkass'** als Berater.“

Alle wichtigen Fastnachtstermine unter:  
[www.sparkasse-mainz.de/fastnacht](http://www.sparkasse-mainz.de/fastnacht)

